

Volkstimme

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus 6 / Postfachkonto: Danzig 2945 / Fernsprechbuchstabe bis 6 Uhr abds. unter Sammelnummer 218 51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 96 / Anzeigenannahme, Exped. u. Druckerei 242 97 / Bezugpreis monatl. 3,00 G wöchentl. 0,75 G. in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 G monatlich / für Kommersellen 5 Mark / Anzeigen: 0,18 G das Millimeter, Reklamen 0,30 G das Millimeter, in Deutschland 0,16 u. 0,80 Goldmark / Abonnem.- u. Internat. Anträge in Polen nach dem Da' stuer Taraxkurs.

23. Jahrgang

Dienstag, den 12. Juli 1932

Nummer 161

Wie die Nazis in Schlesien hausten
Ausdehnung des Streiks in Belgien
Odraer Schießerei erneut vor Gericht
Schwere Zusammenstöße in Gdingen
Einführung der Allgemeinen Arbeitsdienstpflicht in Deutschland?

Wie es in Schlesien zueing / 17 Tote an einem Tag

Mit Stahlhelm und aufgepflanztem Bajonett

Die fürchtbaren Zusammenstöße, die sich am Sonntagabend in Ohlau abspielten, haben insgesamt 4 Todesopfer gefordert. 24 Personen wurden verletzt, davon 20 schwer. Die Toten sind Nationalsozialisten, während die Schwerverletzten sich in der Hauptsache aus dem Lager der Eisernen Front rekrutieren. Unter den Schwerverletzten befinden sich auch einige Frauen.

Ueber die entsetzlichen Ereignisse in Ohlau werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Ungefähr 2500 SA-Leute waren am Sonntagabend in Ohlau konzentriert. Die Nazis kamen, fast ausnahmslos mit Revolvern und Schlagwerkzeugen bewaffnet, in mehreren Trupps auf Lastkraftwagen aus Brieg. Zugleich trafen aus einer anderen Richtung Angehörige der Eisernen Front, die in Ostfomitz, Kreis Ohlau, an einem roten Tag teilgenommen hatten, in Ohlau ein. Die Nazis begannen sofort die Ohlauer Arbeiter herauszufordern und einzeln niederschlagen. Als daraufhin die Reichsbannerleute ihren Kollegen zu Hilfe eilten, setzte gegen 20 Uhr die erste schwere Schießerei ein. Bald rückten weitere Nazis aus dem Kreise Brieg nach.

befehlten sämtliche Straßen der Stadt bis auf die kleinste Gasse und durchsuchten alle Passanten nach Waffen. Dann setzte die Schießerei der Nazis ein. Durch alle größeren Straßen der Stadt peitschten die faschistischen Kugeln. Schießungswerte sind in dieser Zeit etwa 600 Schüsse gefallen. Die SA- und SA-Führer kommandierten: „Straße frei, es wird geschossen!“ Sie gingen sogar gegen die Polizei vor, die sich der nationalsozialistischen Menge kaum zu erwehren vermochte. In einzelnen Fällen sollen die Polizeibeamten vom Nazigeißel mit Schusswaffen bedroht worden sein.

Anhand von Listen versuchten die Hakenkreuzler in die Wohnungen bekannter Funktionäre der Sozialdemokratie, der Gewerkschaften und des Reichsbanners einzudringen. In der Oberstraße feuerten sie durch den Türrahmen einer sozialdemokratischen Frau fünf Schüsse in den Leib.

In einem anderen Falle erhielt eine Frau ebenfalls durch die Tür einen Brustschuß. Ueber den Gewerkschaftssekretär Mandel fielen, wie vom ADGB Ohlau mitgeteilt wird, mehrere hundert Nazis her. Mandel erhielt einen Stich in die Leber, einen in die Nieren, Stiche in den Hals und eine klaffende Wunde über dem Schädel. Ferner wurde ihm der Mund bis an die Ohren aufgeschnitten; auch mehrere Zähne wurden ihm ausgeschlagen. Mandel liegt gegenwärtig in einem Breslauer Krankenhaus in bedenklichem Zustand darnieder. Der Kreisleiter des Deutschen Landarbeiter-Verbandes, Strulik, wurde von einem Haufen Nazis mit Knütteln niedergeschlagen. Etwa 1500 Nationalsozialisten belagerten den Schlosspark und durchsuchten dort alle Personen nach Waffen. Die Nachricht, daß das Ortssekretariat des ADGB von den Nazis gestürmt und demoliert worden sei, hat sich nicht bewahrheitet.

Die Aktion der Reichsmehr setzte gegen 23 Uhr ein. Das Militär rückte mit Stahlhelm und aufgepflanztem Seitengewehr an

und räumte unter Anwendung der Schusswaffen erbarmungslos die Straßen.

In der Ohlauer Arbeiterschaft herrscht eine fürchtbare Erregung. Kein Reichsbannermann und kein Sozialdemokrat ist sich in Ohlau seines Lebens noch sicher. Die polizeilichen Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen. In der republikanischen Bevölkerung herrscht allgemein die Auffassung vor, daß die Nazis den Sturm auf Ohlau planmäßig vorbereitet haben. Die Wahrscheinlichkeit dieser Auffassung wird durch frühere Äußerungen einzelner Hakenkreuzler genügt, die eine

faschistische Strafexpedition nach Ohlau angekündigt hatten.

Die Reichspressen benutzt die tragischen Vorfälle in Ohlau zu einer neuen Heiße gegen die Eisernen Front. Die deutschen nationalen und nationalsozialistischen Blätter schreiben schon jetzt, das Reichsbanner hat schuld. Wie aufstunig diese schamlose Verleumdung ist, geht schon daraus hervor, daß nur etwa 50 Reichsbannerleute insgesamt 2500 SA-Leuten gegenüberstanden.

Die Führer der Arbeiterschaft verhaftet

Wie aus Ohlau mitgeteilt wird, sind dort auf Veranlassung des Brieger Staatsanwaltschaftsrats Sorge im Laufe der Nacht zum Montag und am Montag insgesamt acht führende Funktionäre der Arbeiterbewegung verhaftet worden. Zu ihnen gehören u. a. der sozialdemokratische Stadtrat Kaitner sowie die Orts- und Kreisgruppenführer des Reichsbanners Blech und Donia. Alle acht Festgenommenen wurden in das Untersuchungsgefängnis in Brieg eingeliefert.

Aus den Reihen der Nazis wurde in Ohlau bisher niemand verhaftet. Die Ohlauer Polizeibehörde legt ganz unverhohlenen Sympathien für die Nationalsozialisten an den

Tag. So wurde am Montag ein Trupp SA von der Polizei mit der Beschlagnahme zahlreicher Reichsbannerleute gehörender Fahrräder beauftragt. Der SA-Führer Paar ließ die Räder auf einen Karren laden und leitete den Transport mit entschuldigter Pistole durch die Stadt. Die Ohlauer Republikaner haben nach diesen Vorfällen jegliches Vertrauen zur örtlichen Polizei verloren.

Für Sonnabend hat die SA einen Propagandaumzug durch Ohlau angelegt. Die Arbeiterschaft fühlt sich durch diese Absicht aufs neue provoziert.

Die Blutbilanz des Sonntags

Wie die Nazis gemüht haben

Die Blut-Bilanz des letzten Sonntags lautet: 17 Tote, 10 tödlich Verwundete, 181 Schwerverletzte. Der „Vorwärts“ erinnert unter Hinweis auf diese Blutbilanz daran, daß vor zwei Wochen die Vertreter der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion den Reichsinnenminister v. Gayl fragten, ob er denn nicht erblich dem Reichspräsidenten empfehlen wolle, gegen das Treiben der SA, wie angekündigt, mit allen verfassungsmäßigen Mitteln vorzugehen. Herr v. Gayl antwortete damals: „Noch nicht!“ Die 17 Toten vom letzten Sonntag reden noch deutlicher, und sie fragen noch eindringlicher: „Herr v. Gayl — noch immer nicht?“

100 Nazis schienen auf 50 Reichsbannerleute

In Berlin-Karlshorst wurde am Montagabend eine Gruppe von Reichsbannerleuten von Nazirowdies überfallen. Ueber 100 Nationalsozialisten stürzten auf etwa 50 Reichsbannerleute und schossen wie irrfinnig drauflos. Sie gaben im ganzen etwa 20 Schüsse ab. Zwei Personen der Reichsbannergruppe wurden schwer verletzt. Als das Ueberfallkommando eintraf, ergriffen die Nazis die Flucht.

SA soll sich bewaffnen

Ein Befehl des „Nazi-Stellvertreters“ — SPD macht Innenminister auf die Folgen aufmerksam

Die blutigen Angriffe der Nazis auf Anhänger der Eisernen Front sind systematisch herbeigeführt. Alle Behauptungen der SA-Führer, daß ihre Forderungen unbewaffnet seien, sind falsch. Das beweist u. a. auch folgender Befehl des Nazi-Stellvertreters der Nordmark aus Jechoe: „Gruppe Nordmark. J.-Nr. 153/V. 605.

Die täglichen Wortdaten an SA- und SS-Kameraden lassen daran nicht zweifeln, daß sowjetrussische Provokateure in

Bata tödlich verunglückt

Der tschechische Schuhfabrikant mit dem Flugzeug abgestürzt

Der bekannte tschechische Schuhgroßindustrielle und Millionär Thomas Bata ist heute früh auf einer Flugzeugreise nach der Schweiz tödlich verunglückt. Ueber den Vorgang liegen bisher nur unvollständige Privatmeldungen vor. Bata ist der Apparat, der gegen 6 Uhr früh gestartet war, noch über Bataas Privatflugplatz in Drtikovic aus der Höhe von etwa 700 Metern plötzlich abgestürzt. Der Pilot war auf der Stelle tot. Bata selbst lebte noch, als man ihn aus den Trümmern herausholte. Er starb während der Ueberführung ins Krankenhaus. Was den Absturz herbeigeführt hat, konnte noch nicht geklärt werden.

Thomas Bata war 56 Jahre alt. Er war der Sohn eines Schuhmachers. Es gelang ihm, aus einer kleinen Schuhmacherwerkstatt in Elin (Mähren) die größte Schuh- und Lederfabrik des Kontinents zu schaffen, die täglich 75 000 Paar Schuhe zu erzeugen imstande ist.

Deutschland sind, um die Massen aufzubekken. In nächster Zeit wird der Führer mit der Aufhebung des Verbots des Waffentragens diesen Nordbanditen antworten. In Bereich der Gruppe Nord habe ich nichts dagegen einzunehmen, wenn die Unterführer von jetzt ab nicht mehr die SA-Leute unterjuchen, sondern im Gegenteil, aber nicht perfidlich (am besten ist es durch Mittelsmänner) der SA zu verstehen geben, daß sie mit gleichen Waffen sich wehren, womit sie angegriffen werden.

Nazi-Stellvertreter Nordmark: gez.: Schöne, Oberführer.

Wenn man von der demagogischen Behauptung absteht, daß sowjetrussische Provokateure die SA zur Abwehr reizten, so bleibt die Tatsache übrig, daß den Nazis hier offiziell der Befehl gegeben wird, sich zu bewaffnen. Damit aber ist die Nordmark in das alte Stadium des Bürgerkrieges eingetreten. Die Eisernen Front wird entsprechende Maßnahmen zu ergreifen haben.

Zwischen hat die Kampfleitung der Eisernen Front an den Reichsinnenminister und an den Preussischen Minister des Innern ein Telegramm gerichtet, in dem auf die unerhörten Vorgänge der letzten Tage besonders aufmerksam gemacht und unverzügliches Eingreifen der Staatsgewalt gefordert wird, da sonst der Ausbruch des Bürgerkrieges unvermeidlich erscheint.

Der Streik in Belgien

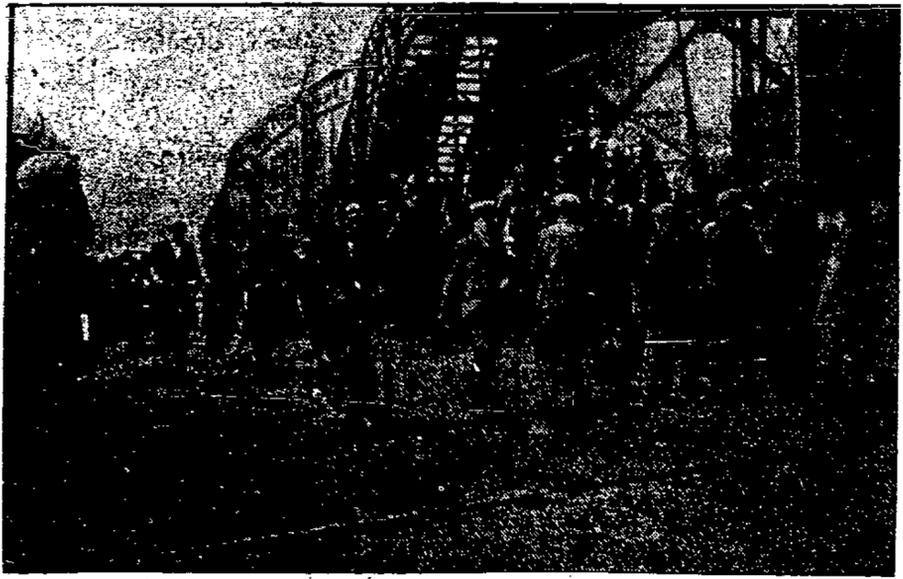
Maschinengewehre sollen die Arbeiter einschüchtern

Auch die Straßenbahner beteiligen sich — Und die Kommunisten machen eine Extratour

Am Montag dauerte die Streikbewegung in allen belgischen Streikgebieten in vollem Umfang an. In allen Volkshäusern der Industriegebiete wurden gewaltige Versammlungen abgehalten. Die Gewerkschaftsführer und sozialistischen Führer bemühten sich mit Erfolg, der Streikbewegung eine klare und positive Forderung zu geben. Die aufgestellten Forderungen, die überall

die Zustimmung der Streikenden fanden,

sind in der Hauptsache folgende: Alle in der letzten Zeit entlassenen Arbeiter sind wieder einzustellen, die Regierungsverordnung, die scharfe Bedingungen für die Erwerbslosenunterstützung festsetzt, ist zurückzuziehen; die Brotsteuer ist abzuschaffen; die Hausmiete für Erwerbslose herabzusetzen; vorhandene Arbeitsgelegenheit ist unter Mitwirkung der Gewerkschaften unter den Arbeitern gerecht zu verteilen, schließlich Auflösung des Parlaments und sofortige Neuwahlen. In den bestreikten Revieren herrschte am Montag ziem-



Verstärkte Polizei vor einem Restaurant in Charleroi.

stilles, südlich von Brüssel, ist der Generalstreik proklamiert. Nur in Charleroi kam es infolge kommunistischer Störungen wieder zu Unruhen. Der sozialistische

Führer Wandervogel sprach vom Balkon des Volkshauses von Charleroi zu den Streikenden. Er erklärte, die Arbeiterpartei sei mit den Streikenden gegen die Unternehmer und die Regierung völlig solidarisch, sie

lehne aber jede Solidarität mit den Unruhestiftern ab.

Einige 100 Kommunisten versuchten Wandervogel niederzustricken. Schließlich gingen sie gegen das Volkshaus vor, wurden aber von der Arbeiterwehr zurückgeworfen. Die Kommunisten plünderten dann einen Drohwagen der Genossenschaft. Gendarmen schürten später den Pöbel und die umliegenden Straßen. Militär feuerte aus Maschinengewehren Schreckschüsse ab.

Im Revier des Centre haben die Straßenbahner den Streik proklamiert. Im Lütticher Revier, das an dem Konflikt nicht direkt beteiligt ist, stehen 11 Bahnen im Streik als Protest gegen den Einzug der Gendarmen. In der Stadt flamiert.

Mehrere Kommunisten verhaftet

Im Zusammenhang mit den Unruhen in den belgischen Streikgebieten wurden mehrere Kommunisten verhaftet. Die Regierung behauptet, daß die Unruhen nicht nur von belgischen, sondern auch von Kommunisten aus Frankreich und Holland entfacht worden sind.

### Schwere Unruhen in Amerika

Polizei schleudert Gasbomben gegen die Erwerbslosen

In St. Louis kam es, wie aus New York gemeldet wird, am Montag zu schweren Arbeitslosenunruhen. Nach der Abweisung einer Delegation, die bei dem Magistrat vorzusprechen wollte, versuchten etwa 3000 Demonstranten das Rathaus zu stürmen. Die Polizei ging brutal gegen die Menge vor. Sie feuerte mit dem Revolver und schleuderte Gasbomben gegen die Wehrlosen. 11 Schwerverletzte und rund 80 Leichtverletzte sind die Opfer des Zusammenstoßes. 40 angebliche Kommunisten wurden verhaftet.

### Brüning fordert Kampf gegen den Faschismus

Das deutsche Volk wird sich nicht unter die Diktatur beugen

Reichskanzler v. D. Dr. Brüning sprach am Montagabend in einer überfüllten Kundgebung der Zentrumspartei in der Breslauer Jahrhunderthalle. Die Versammlung verlief ungehört. Die katholischen Jugend- und Sportverbände sowie die Kreuzfahr marschierten in geschlossenem Zuge zur Kundgebung an. Obwohl die Teilnehmer des Demonstrationzuges in den überfüllten Straßen fortgesetzt vom Pöbel durch Schlägerei und Drohungen provoziert wurden, kam es zu keinen ernsthaften Zusammenstößen.

Dr. Brüning, der von seiner Wählererschaft mit Jubel begrüßt wurde, wandte sich unter fürchterlicher Zustimmung der Reijensversammlung mit aller Schärfe gegen den deutschen Faschismus. Es gehe jetzt darum, das deutsche Volk, dessen innere Zerklüftung durch den Terror der SA in verhängnisvollem Maße täglich mehr vertieft werde, vor der Herrschaft einer einzigen Partei zu bewahren. Die Zeit, in der die deutsche Nation sich mit dem Kommandanten habe regieren lassen, sei endgültig vorbei. Das Zentrum kämpfe mit härtester Entschiedenheit gegen die Absichten der Nazis, das deutsche Volk unter das Joch einer Parteidiktatur zu zwingen.

### Die Parteien wollen Stellung nehmen

Vorschlag auf gemeinsamen Untersuchungsausschuss für Terrorakte

Die Deutsche Liga für Menschenrechte hat zur Eindämmung des politischen Terrors der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands, der Kommunistischen Partei Deutschlands vorgeschlagen, einen Untersuchungsausschuss von fünf deutschen Juristen von anerkannter Bedeutung zur Klärung der hauptsächlichsten Vorfälle einzusetzen. Jede der angeführten Parteien soll je einen Juristen von Ansehen und Bedeutung entsenden; die drei Juristen sollen je einer der Parteien angehörenden deutsche Juristen hinzuzählen. Die Liga hofft, daß durch die Rechtfertigung der Wahrheit über den politischen Terror eine Besserung der jetzigen Zustände herbeigeführt wird. Die genannten Parteien sind aufgefordert, ihre Stellungnahme innerhalb der nächsten acht Tage in ihren Zentralorganen zu publizieren.

### Nachtsitzung in der französischen Kammer

## Herriot stellt die Vertrauensfrage

Vier Milliarden Defizit im Etat — Um die Ersparnisse beim Heer

In der französischen Kammer begann am Montag die Debatte über den Gesetzentwurf zum Ausgleich des Budgets.

Budgetminister Palmade legte in seiner Rede die Finanz- und Budgetlage Frankreichs auseinander, die sofortige Sanierungsmassnahmen erforderlich mache. Das Budgetdefizit für 1932 könne man schon jetzt auf vier Milliarden Franken abschätzen, das Budget von 1933 werde von vornherein mit 6 1/2 Milliarden im Defizit sein, da

verschiedene außergewöhnliche Einnahmequellen des Jahres 1932 nicht mehr vorhanden seien.

Die Regierung habe nie geglaubt, das laufende Budget mit einem Schläge ausgleichen zu können. Der vorliegende Gesetzentwurf sei eine erste Massnahme, durch die eine spätere Konvertierung der Renten vorbereitet werden solle. Der Gesetzentwurf müsse möglichst schnell verabschiedet werden.

Als Redner der Minderheitspartei kritisierte Abgeordneter de Laferriere (Fraktion Marin) die Vorlage besonders wegen der Erhöhung der Einkommensteuer, wegen des Verzichts auf die Reservierungen und Manöver in diesem Jahre und wegen der Kürzung des Marinekredits um 300 Millionen Franken, die zur Folge hätten, daß der vom Parlament beschlossene Bau des Linienschiffes „Dunkirk“, das die Ant-

wort auf den Kreuzer „Deutschland“ sein solle, nicht in Angriff genommen werden könne. Immerhin würden die Minderheiten keine systematische Obstruktion treiben. Sie würden für den Uebergang zur Einzelberatung stimmen, bei dieser Beratung aber die Kürzung der Militärkredite und die Erhöhung der Einkommensteuer ablehnen.

Die Kammer legte die ganze Nacht hindurch die Debatte über die Finanzvorlage fort. Um 8 Uhr heute früh war die Sitzung noch nicht beendet.

Bei der Beratung des Antrages des Sozialisten Leon Blum, aus Ersparnisgründen den Verzicht auf die Reservierungen und Manöver dieses Jahres vorzunehmen, kam es zu einer hochpolitischen Auseinandersetzung, bis schließlich der Ministerpräsident die Vertrauensfrage stellte. Mit 360 gegen 179 Stimmen der Sozialisten und einiger Radikalen wurde

der Verzicht auf die Reservierungen abgelehnt.

Die Stellung der Vertrauensfrage durch den Ministerpräsidenten hat in den Linkstreifen großes Aufsehen erregt, da man allgemein der Ansicht war, daß die Regierung bei der ersten Lesung in der Kammer nicht ein Vertrauensvotum fordern, sondern dem Senat die Abänderung einiger Artikel der Vorlage überlassen würde.

### Die Warschauer Kundgebung gegen Danzig

Demonstranten versuchten in die deutsche Gesandtschaft einzudringen

Die Pilsudski-Parteigruppen veranstalteten eine Protestkundgebung gegen das Hitler-Regime in Danzig und die deutschen Pläne auf Grenzrevision. Nach der Kundgebung versuchten einige hundert junge Warschauer in die deutsche Gesandtschaft einzudringen. Sie wurden jedoch von starken Polizeiabteilungen mit Hilfe der Wasserpolizei schnell auseinandergetrieben.

### Seht kommt auch noch die Arbeitsdienstpflicht

Was das Kabinett der Barone nun noch vor hat

Das Reichskabinett wird sich heute nachmittags mit den innenpolitischen Fragen beschäftigen. Dabei handelt es sich vor allem um drei große Fragenkomplexe. Das ist 1. eine Arbeitsdienstpflicht, die, wie sich schon aus dieser Verlesung ergibt, über den Charakter des freiwilligen Arbeitsdienstes hinausgeht und die sich damit den Auffassungen und Wünschen der Rechte zu diesem Problem härter nähert. 2. Die Heranziehung und Weisung der jugendlichen Arbeitslosen und 3. die Siedlung, für die jetzt das Reichsernährungsministerium federführend ist.

### Die Nazis flüchten aus dem Rathaus

Saal schlägt in der Kasseler Stadtverordnetenversammlung

In der Kasseler Stadtverordnetenversammlung kam es am Montag infolge von Provokationen des Nazi-Landtagsabg. Rechtsanwalt Dr. Freiler zu einer förmlichen Saalschlächt. Freiler griff den Vorsitzenden der sozialdemokratischen Fraktion, Wittrod, mit persönlichen Beschimpfungen derart maßlos an, daß eine Schlägerei entstand. Die Stadtverordneten gingen mit Stuhlbeinen aufeinander los. Die Nazis wurden aus dem Sitzungssaal hinausgeworfen. Ein Ueberfallkommando mußte eingreifen und die Ruhe wiederherstellen. SA-Banden, die das Rathaus stürmen wollten, wurden von der Polizei in Zaum gehalten.

Die Deutschnationalen verlangen Reichskommissar für Preußen. Reichsminister von Papen wird heute den deutschen nationalen Fraktionsführer, Landtagsabgeordneten v. Winterfeld, empfangen. Abg. v. Winterfeld wird die Forderung der Deutschnationalen auf Einberufung eines Reichskommissars in Preußen erneut zum Ausdruck bringen.

### Widerstand gegen das Lausanner Abkommen

In England und Amerika

Im Verlaufe der gestrigen Unterhausdebatte erklärte Churchill, er könne sich nicht der Zustimmung seines Vorgesetzten von der Arbeiteropposition zur Lausanner Regelung anschließen und auch nicht dem anschließenden Jubel, den dieses Ergebnis verursacht hat. Churchill begrüßte die den Premierminister zu dem Einfluß, den er auf die Angelegenheiten Europas ausgeübt habe, sehr, aber er forderte, es müsse ihm, daß es Deutschland sei, das man am meisten von allen zu dem, was stattgefunden habe, beglückwünschen müsse. Innerhalb weniger als 15 Jahren nach dem Weltkriege, betonte Churchill, ist Deutschland völlig befreit worden von allen Lasten, die fürchterlichen Verletzungen wieder aufzumachen, die es seinem Nachbarn zugefügt hat. Churchill kritisierte dann sehr scharf das Lausanner Abkommen. Er fand bei den Konservativen starken Beifall.

Wahrscheinlich keine Verlängerung des Moratoriums

Auch im amerikanischen Kongress macht sich ein immer größerer Widerstand gegen das Lausanner Abkommen bemerkbar. Es ist gegenwärtig mit feinerlei Entgegenkommen, ja, nicht einmal mit einer Verlängerung des Moratoriums von Seiten Amerikas zu rechnen.

Der Bundesrat nahm eine Vorlage des Senators Clark mit 58 gegen 18 Stimmen an. Sie erhöht den Umlauf des Papiergeldes um eine Milliarde Dollar.

### Noch eine Morbidität in Darmstadt

In der Nacht zum Montag wurde der Händler Adam Walther, der ein Abzeichen der Eisernen Front trug, vor einer Wirtshaus in Darmstadt von mehreren Nazibanden überfallen und so übel zugerichtet, daß er am Montagvormittag an den Folgen eines schweren Schädelbruchs im Krankenhaus gestorben ist. Die Haupttäter, Mitglieder der SA, Motorradfahrer Darmstadt, Benn und Rameck, die den Schwerverletzten auf dem Bürgersteig liegen ließen, bis er von Passanten gefunden wurde, wurden verhaftet.

Der Chefredakteur des „Vorwärts“ über „Staat und Sozialismus“ im Rundfunk. Im Rahmen der Aktuellen Stunde der Deutschen Welle spricht am Donnerstag, dem 14. Juli, abends 7 Uhr, der Chefredakteur des „Vorwärts“, Friedrich Stampfer-Berlin, über das Thema „Staat und Sozialismus“.

### Die Kunst des Erzählens

Von Beate Holbrook (Newport)

Die Nachricht, daß in den Vereinigten Staaten wieder acht-hunderttausend Personen einen Vorgang im Schreiben von Kurzgeschichten mitgemacht haben, erregt auch in den Reihen der Untersuchenden Bestürzung. Es ist klar, daß nicht alle diese Studenten der Kurzgeschichte zu modernen Hauptwerken heranreifen können, und die überwiegende Mehrzahl wird wohl kaum je im Druck erscheinen. Aber ihre so mühsam und oft auf so kostspielige Weise erworbene Kenntnis literarischer Technik wird ihnen nie immer anhaften — nämlich wie ein als Hochzeitsgeschenk erhaltenes Mitbringsel. Eine solche Betätigung literarischer Geben mag betrüblich werden. Aber gibt es denn wirklich keine Möglichkeit, die Grundzüge des Schreibens von Kurzgeschichten auf den Alltag anzuwenden. Seit Erfindung des Films mag sich diese Forderung immer gebietender geltend. Denn das Verlangen, seine Vorgänge mit einem Mitmenschen zu teilen, ist eine allgemeinhin menschliche Tendenz, und die meisten Menschen, die einen Film gesehen haben, der ihre Begeisterung erregt, fühlen sich mit unwiderstehlicher Gewalt hingezogen, seinen Inhalt allen Fremden und Bekannten zu erzählen.

Frau Ditherton zum Beispiel gehört zu jenen unerschrockenen Film-Schreibern. Ich habe schon öfters versucht, ihr beim die Behauptung entgegenzusetzen, daß ich die Filmkritiker in den Zeitungen lese; aber sie hat für eine solche Bemerkung nur Verachtung übrig. „Die meisten Zeitungen lesen nicht einmal die Kritik, aber die ich lese“, sagt sie. „Denn die Filmkritiker in den Zeitungen sind die besten, die ich kenne.“

„Ich glaube, daß ich den Film schon gesehen habe“, werde ich häufig zu hören.

„Ah, nein. Sie denken gewiß an Dolores Costello in „Die grimmigste Nacht“. In diesem Film reist Ethel Trenchard ihren Vater heimlich nach London in eine ... um in eine köstliche Versteckung.“

„Sie verheißt Ihnen Vater?“

„Nein, ich nicht. Die meisten wissen, sie nicht ausgezogen sein, und wenn der junge Mann sie zu sehen hat ...“

Film stets sehr verrückt. Aber im Privatleben ist er sehr anständig und hat heute sehr gern. Der junge Mann muß im Aeroplane aufsteigen, weil er glaubt, daß er den Erzberger geschädelt habe. Aber der Erzberger hat nur so getan, als ob er tot sei, und verließ den Mann in einem anderen Flugzeug. Er flücht über den Mann und Ethel Trenchard, und will den Nebenbuhler mit seinem Dolch erschlagen. Es entsteht ein gefährlicher Kampf in den Lüften, und der Aeroplane fällt auf eine Sandinsel herunter.

„Dabei alle malen?“ frage ich hoffnungslos.

„Nein“, beruhigt mich Frau Ditherton. „Die sind nur belustigt. Die beiden kämpfen dann am Rande eines Abgrundes. Der Mann will sich, indem er sich an eine Baumrinne anklammert, und verfallen, daß in einem Neben ...“

„Gefährlichen Sie“, werke ich argwöhnisch ein, „handelt es sich um einen Fortschrittsfilm?“

„Nein“, antwortet die Unbekannte. „Gerade in dem Augenblick, da der Erzberger den Mann in den Krater eines Vulkanes wirft, fliegt ein letzteres Luftschiff vorbei und löst eine Leiter herab.“

„Warum?“ frage ich, lediglich, um zu zeigen, daß ich noch bei Besinnung bin. Doch nachdem Frau Ditherton noch einige Minuten weiter erzählt hat, frage ich nicht mehr. Es hat keinen Zweck. Jedenfalls ist meine Aufmerksamkeit auf einen blühenden Kampf eines Kampfes konzentriert, verfolge ich mich selbst in einem Traum-Flugzeug. Aber wenn ich nach einer halben Stunde wieder zum Bewusstsein erwache, ist Frau Ditherton mit ihrer Erzählung noch immer nicht zu Ende.

Man kann es es möglich, eine Film-Schreibern — je kann auch manuelle Gedächtnis sein — zum Schreiben zu bringen, indem man ihr den nächsten Satz vorlegt und die Worte gleichsam aus dem Munde nimmt. Diese Methode ist große Gewandtheit beim Schreiben notwendig — aber sie ist erprobungsreich. Die Filmkritiker haben große Regierfähigkeiten, und entweder fliegt der Film über den Kopf oder nicht — wodurch man große Chancen hat, den Erfolg voranzutreiben.

Es gibt aber auch andere Arten von Erzählern, bei denen sich diese Methode nicht anwenden läßt. Das sind die Leute, die einen erzählen, was sie in der letzten Nacht gemurmelt haben. Man kann mit einem Erzähler nicht fertig werden, indem man einwendet, daß man die Geschichte schon kennt. Er hat ausgiebige Erfahrungen auf sie und besitzt keine Informationen von innen her. Wenn Frau Ditherton ihren Mann erzählt, wenn man sich die Zuschauer langsam in wilde Automaten. Er hat den lange herabgefallenen, aber unvermeidlichen Schicksal ... und dann erwidert er: „weil man sich so auf und laufen am liebsten. Aber sie haben nichts zu sagen. Die einzig mögliche Bemerkung zu einer Unmuttergeschichte ist: „Ah, ja.““

(Eingig unterbreche Rederlegung aus dem Amerikanischen von Leo Korman.)

### Neues auf den Brettern

Eleonore Kalkowska hat soeben ein neues Bühnenwerk verfaßt, das unter dem Titel „Zeitungsnotiz“ zum Bühnenvertrieb gelangt. Unter dem Titel „Höchste Ehrenbahn“ kommt demnächst eine neue Komödie von Friedrich Holländer in Berlin heraus. Holländer, der zur Zeit in Dindorf weilt, arbeitet, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, bereits dort an einer neuen Komödie, deren Titel zur Zeit noch nicht feststeht.

Doch Theaterfusion am Rhein? Nachdem man bereits das Zusammenkommen einer Theatergemeinschaft Düsseldorf-Köln für gescheitert hielt, schweben jetzt erneut Verhandlungen zwischen der Düsseldorfer Schauspielhaus-G. m. b. H. und dem Schauspielhaus Köln zwecks Gründung eines „Deutschen Theaters am Rhein“. Man hat bereits eine Einigung in allen primären Punkten erreicht, so daß man binnen kurzem ein positives Ergebnis erwarten darf. Das Düsseldorfer Schauspielhaus wird im übrigen in der kommenden Spielzeit 100 Aufführungen herausbringen.

Stranz-Wagen in Dresden. Im Zusammenhang mit der Uraufführung von „Arabella“ von Richard Strauß will die Dresdener Staatsoper im Juni 1933 zu Ehren des Meisters Festspielwagen veranstalten.

Regerhalt injiziert Hindemiths „Neues vom Tage“. Das kleine Theater in Leningrad hat den berühmten russischen Regisseur Regerhalt mit der Inszenierung der Oper „Neues vom Tage“ von Hindemith beauftragt. Die Aufführung soll zu Beginn der neuen Winterzeit stattfinden.

Liga Tschetowa auf Tournee. Schon über 400 Aufführungen hat Liga Tschetowa auf ihrer In- und Auslands-Tournee mit dem Lustspiel „Liebe — unmodern“ von Wilhelm Stier erreicht. Dieser Tage beginnt die Künstlerin ein Gastspiel ihres Jugendlieb in der Berliner Komödie.

Das weiße Verbot. Unter dem Titel „Das weiße Verbot“ ist ein sowjetischer Film hergestellt worden, der in den Sommerlagern der Roten Armee gezeigt werden wird. Er behandelt die Gefährdung des von den Truppen des Generals Wrangel verteidigten Peretop durch die Rote Armee.

Eine Gorki-Premiere in Moskau. Am 26. September findet im Moskauer Tschechowa-Theater die Premiere des neuen Stückes von Gorki „Der Bulgachow“ statt. Das Stück schildert das Leben einer reichen russischen Kaufmannsfamilie in der Provinz am Vorabend der Revolution. Der letzte Akt symbolisiert durch den Tod des Tretschchen die „Agonie des russischen Kapitalismus“. Das Stück ist der erste Teil einer von Gorki geplanten Trilogie. Die Regie führen der Regisseur Sachawa und weitere drei Sowjetregisseure.

Die Schießerei an der „Ostbahn“ erneut vor Gericht

Wieder sind vier Arbeiter angeklagt!

Nazis schossen, treten aber als Zeugen auf - Ist ihre Unschuld zweifelsfrei?

Gegen vier Arbeiter aus Ohra wird heute und an den nächsten Tagen vor der Großen Strafkammer abermals verhandelt wegen der blutigen Vorgänge am 10. April v. J. da vom Staatsanwalt gegen das Urteil des Schöffengerichts vom 19. Februar in vollem Umfange Berufung eingelegt wurde.

Verdacht kommen, sie selbst mitgeführt zu haben. Diese Negierung, mit der von den Nazis auf die Menge eingeblasen wurde, wird von den Schöffen interessiert betrachtet.

Müssen sei dann von den Nazis aus der Ostbahn hinausgeworfen worden. Alsdann ist das am Tatort gefundene Messer Gegenstand der Verhandlung. Kriminalassistent Süßmann hat das Messer der Frau Breef vorgelegt und dabei einen besonderen Eid angewandt.

Schießerei zwischen Polizei und Demonstranten

Schwere Zusammenstöße in Gdingen

Zwischen Sokolverbänden und Monarchisten - Bei Sprengung eines Tors ein Mann getötet

In Gdingen kam es am Sonntag nachmittag zu blutigen Zusammenstößen während der Kundgebungen der polnischen Sokolverbände (militärische Turnvereine), wobei eine Person getötet und zwei Polizeibeamte schwer verletzt wurden.

diesseits des Tors befindlichen 19jährigen Norbert Koszut so schwer verletzte, daß er im Krankenhaus kurz nach seiner Einlieferung starb.

der einzige Belastungszeuge gegen diese Angeklagten der schwer erkrankte Lokomotivführer und Nazi-Ortsgruppenleiter Möller ist.

Selbst die „Danziger Neuesten Nachrichten“, die zunächst selbstverständlich nazifreundlich über den Prozeß berichteten, mußten nach dem Gutachten eines angesehenen Arztes, der Möller seit Jahren behandelt, erklären, daß die Vorgänge an der Ostbahn nunmehr in einem ganz andern Lichte erscheinen.

Hosenträger und Seelenleben / Von Ricardo

Sage mir, wie du deine Hose befestigst, und ich sage dir, wer du bist.

Wer es vor noch gar nicht allzu langer Zeit gewagt hätte, in einer Gesellschaft ernster Männer zu behaupten, eine Hose könne getrost am Leibriemen getragen werden, ohne daß der fabelhafte Sitz darunter leide, dem wäre man mit Mißtrauen und Hohlnäsen begegnet.

ernster Gegner jeder Neuerung. Bei jeder Gelegenheit weist er auf frühere Zeiten hin. Zuverlässig, meist ein Freund schalkhafter, mechanischer Beschäftigungen, liebt er gute Zigarren, auch mal ein Gläschen, ohne Säuser zu sein.

Die Strafkammer unter Vorsitz von Dr. Zächle muß sich mithin noch einmal mit den blutigen skandalösen Vorgängen an der Ostbahn in Ohra beschäftigen. Die wilde Nazi-Schießerei, bei der

8 Arbeiter aus Ohra durch Revolverkugeln schwer verletzt wurden,

dürfte in ihren Einzelheiten noch in aller Erinnerung sein.

Die heutige Verhandlung

Zu der heutigen Verhandlung sind 42 Zeugen und zwei Sachverständige geladen. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Treppenauer. Vor Beginn der Verhandlung macht der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Zachele, dem Angeklagten Januschewski den Vorbehalt, er möge sich bei der Berufung auf das Strafmaß beschränken. Er werde durch Zeugen belastet. Ein Freispruch sei kaum zu erwarten.

Im Geheimen allerdings war es die Frau, die den Mann, der seine Hose am Leibriemen trug, bewunderte. Für sie hatte sich ein Mann etwas Apartes, Ungewöhnliches, direkt Aufregendes, Gewitz, der männliche Feib im Kino auf der Leinwand trug die Hose am Riemen, wenn er sich seines Rodes und der Weste entledigte, um zum Diell mit dem Nebenbuhler anzutreten oder wenn er es sich kurz vor Aktluß im Vordr der leichtsinnigen Grün bequeme machte, aber im tatsächlichen Leben? Nein, alle Männer die man kannte - und das waren schließlich nicht wenige - trugen Hosenträger, alle, ohne Ausnahme. Und wenn man nun durch Zufall einen kennen lernte, der dieses Möbel auf seinen herrlichen, breiten Schultern verachtete - ah, das war ein richtiger toller Kerl; etwas Erotisches, Fremdländisches, so etwas Kühnes, Verwegenes haßte ihm an. Er machte ein Stück Kino zur Wirklichkeit.

Hosenträger ohne Weste

Hier weist ein Hauch des Fortschritts, aber Vorsicht ist am Platze. (Der Mann kann jeden Augenblick die Weste wieder anziehen - weil es „nicht gut aussieht“), demnach eine sympathische Seele. Gibt nichts auf leere Formen; gewisse Großzügigkeit, aber nicht immer. Es kommt darauf an, ob die Weste erdgültig im Schrank bleibt. Wenn ja, dann aufrechte Persönlichkeit ohne Schwanken, ohne Furcht und Tadel; wenn Weste gelegentlich auch an heißen Tagen erscheint, dann gehe man dem Manne besser aus dem Wege. Sein Charakter ist unzuverlässig.

Rechtsanwalt Dr. von, der Verteidiger sämtlicher Angeklagten, macht alsdann dem Staatsanwalt den Vorbehalt, die Berufung gegen Franz Bartkowiński zurückzunehmen.

Vorausgesetzt werden muß, daß unsere kulturhistorische Betrachtung sich einzig und alleine auf die sogenannten „besseren“ Kreise bezieht, denn der Prolet, der Arbeiter, beispielsweise der Stauer im Hafen, trug von jeher die Hose am Riemen. In früheren Jahren, als man die heutige Form der Leibriemen noch nicht kannte, trug er den dicken, dickledrigen aber ganz schmalen Riemen, der volkstümlich in Danzig „Pajet“ hieß und vielfach eine bemerkenswerte Rolle bei der Kindererziehung spielte. Beachtenswert ist auch, daß der Arbeiter gewöhnlich den Hosenträger hinten, also im Kreuz zuschnallte, doch handelt es sich hier um keine „Mode“, sondern es scheint, als wenn sich diese eigenartig bei der Arbeit zwangsläufig als praktischer erwiesen hat. Es gibt ganze Arbeitergenerationen, die sich nie den Luxus eines Paars patentamtlich geschützter Hosenträger geleistet haben. Auch hierin ist die Arbeiterschaft also bahnbrechend gewesen, denn wenn nicht alle Anzeichen trügen, gehen wir - wenigstens im Sommer - gleich der hultlosen einer Hosenträgerlosen Zeit entgegen. Gott gebe es!

Hosenträger und Leibriemen

Bestimmt in Reinkultur; eine mißtrauische Seele. Er traut dem Frieden nicht; doppelt genügt hält besser als einfach. Wer weiß, ob die Hose alleine am Riemen sitzt? Der Schein trügt, sagt er sich. Sicher ist sicher. Mit dem Riemen ist das so eine Sache. Eines Tages rußt die Hose doch, und dann... Rec. lieber die Hosenträger auch noch, man kann nie wissen.

Der frühere Mitangeklagte Zube könne evtl. unter seinem Eid aussagen, daß Bartkowiński lediglich durch Uneigennützigkeit, um seinen Freund vor Nachteilen zu schützen, in die Angelegenheit hineingezogen worden sei. Der Staatsanwalt ist anheimend anderer Meinung und läßt durchblicken, daß Bartkowiński die Waffe angeblich an sich nahm, um sie zu Gewalttätigkeiten zu benutzen. Vorsitzender Zachele ist jedoch der Meinung des Verteidigers und vertritt den Standpunkt, daß man Bartkowiński nicht härter bestrafen dürfe als Zube, worauf der Staatsanwalt die Berufung gegen Bartkowiński zurücknimmt. Das Urteil gegen diesen Angeklagten ist damit rechtskräftig geworden.

Leibriemen

Gegenwartsmensch. Unpassionsfähig. Ein Teil wird die Hose auch anlegen wenn die Mode es vorschreiben sollte. Andere haben das Praktische erkannt und sind zufrieden. Unterscheidungen macht man beim Studium der mannigfachen Gürtelschnallen (Praktische und „Schöne“).

Es wird jetzt nur noch verhandelt gegen Januschewski, Duffe und Breef. Es folgt die Vernehmung des Angeklagten Januschewski, der eine eingehende Schilderung von den Vorgängen an der Ostbahn gab. Die Ursache der Differenzen sei das Verlangen der Nazis nach Eintrittsgeld gewesen. Aus einer Drängelei sei eine Schlägerei entstanden. Anschließend hätten die Nazis geschossen. Er beitrete ganz entschieden, den Nazi Ohm mit dem Messer verletzt zu haben.

„Unschätzbare“ Hosenträger

Sie werden unter dem Hemd getragen, das Bänder befestigt, um die Patten hindurch zu den Knöpfen zu führen. Sehr verdächtiger Charakter. Freunde aller „patenten“ Dinge. Sogenannte Fiffikuffe. Diese Leute tragen bestimmt ein Messer mit Scheere, Nagelkeile, Kitzelbän, Stemmmeisen und 17 Klängen an einem Griff in der Hosentasche, doch ist das Universalinstrument weniger zum Gebrauch als Selbstzweck. Früher, im Mittelalter, wurden solche Leute verbrannt.

Der Angeklagte Duffe erklärt, daß er am Eingang zur Ostbahn ganz unerwartet plötzlich einen schweren Schlag von hinten über den Kopf erhalten habe, so daß das Gesicht gleich blutüberströmt war. In seiner Aufregung und Wut habe er

Frei ist der Brust

Bliebe noch der Mann, der seine Hosenträger ohne Leibriemen und ohne Hosenträger mutig durch die Welt trägt. Aber diese Verwegenen, fühne und ewige Optimisten, sind selten. Sie sind das männlichste das man sich vorstellen kann, gemäßigter jeder Mann plus ultra. Unerlöschliche Naturen; Gegner jeder Art von einengender Konvention; Fahnen-träger einer mutigen Zeit. Und ihre Hose sitzt auch...

einem der Nazigegner einen Stoß entrißten und damit wahrscheinlich um sich geschlagen. Er sei von dem Schlag mit dem Stoß beinahe betäubt gewesen. Wenn er den Stoß entrißten habe, könne er nicht sagen. Es sei aber der mit Nägeln gepickte Stoß gewesen, der in der „Volksstimme“ abgebildet wurde. Es wird die Frage erörtert, ob der Stoß nicht von Duffe nach der Ostbahn gebracht worden sei. Es ist also nicht ganz unauffällig, Nazis gemeingefährliche Waffen zu entreißen, denn man kann leicht in den

Das ist der Mann, der am Althergebrachten hängt. In seinen Anschauungen konservativ (im unpolitischen Sinne);

# Aus aller Welt

## Großfeuer im Berliner Zentralviehhof

Schwere Arbeit der Feuerwehr

Ein Großfeuer zerstörte am Montagmorgens ein Stück des Berliner Zentralviehhofes. Beim Eintreffen der Feuerwehr standen zwei Dachstuhl in Flammen. Die ungeheure Hitze und starke Verqualmung erschwerten die Vordringen. Die Feuerwehr hatte in der Gluthitze fast übermenschliche Arbeit zu leisten.

Die Augsburgsberger Kammgarnspinnerei wurde am Montag in den Abendstunden von einem Großfeuer heimgesucht. Der Schaden ist beträchtlich.

## Internationaler Vegetarier-Kongress

Eine Tagung in Dranienburg

Der 8. internationale Vegetarierkongress hat gestern in Dranienburg seine Beratungen aufgenommen, nachdem am Sonntag durch einen Begrüßungsabend für die Teilnehmer aus aller Herren Länder ein feierlicher Auftakt gegeben wurde. Der Kongress hat besondere Bedeutung dadurch, daß er sich zum erstenmal auf deutschem Boden zusammenfindet.

Am Sonntag versammelten sich die Teilnehmer des internationalen Vegetarierkongresses in der Kolonie Eden bei Dranienburg zu einer Eröffnungsfeier. Nachdem verschiedene Delegierte das Wort ergriffen hatten, wurde eine Vegetarier-Ausstellung eröffnet, an die sich ein vegetarisches Volksfest unter dem Motto: „Das Jahrmarktstfest von Flandersweiler“ anschloß. Der Kongress wird sich am Donnerstag, dem 14. Juli, nach Hamburg begeben, wo er seine Arbeiten zu beenden gedenkt.

## Eine Quelle in einem Keller

Goethes Stammtotal

In Weimar befindet sich in den Kellerräumen einer Weinprobe, die kürzlich neu eröffnet wurde — schon in der Goethezeit war hier eine Weinprobe gewesen — ein Brunnen mit ständig quellendem Wasser, der sicherlich als eine Quelle des Berglandes Thüringens anzusehen ist. Die Straße, in der die Weinprobe liegt, führt wie durch einen merkwürdigen Zufall den Namen „Kornberg“. Vorn ist ja eine heute nur noch poetisch gebrauchte Bezeichnung für Quelle oder Brunnen. Früher hieß die Straße Mühlbrunnweg; es stand dort eine Wassermühle, die vor ungefähr hundert Jahren abgerissen worden ist. In der alten Weinprobe, die einer Witwe Dreißig gehörte, hat immerzu auch Goethe gern verkehrt. Die Quelle wurde also jedenfalls nicht zum Verdämmen des ausgezeichneten Weines benutzt. Goethe wählte ja einen guten Trank zu schätzen, wozu allerdings bei den offiziellen Goethefeiern nicht gerade worden ist.

## Der Erfinder der Giffete-Klinge



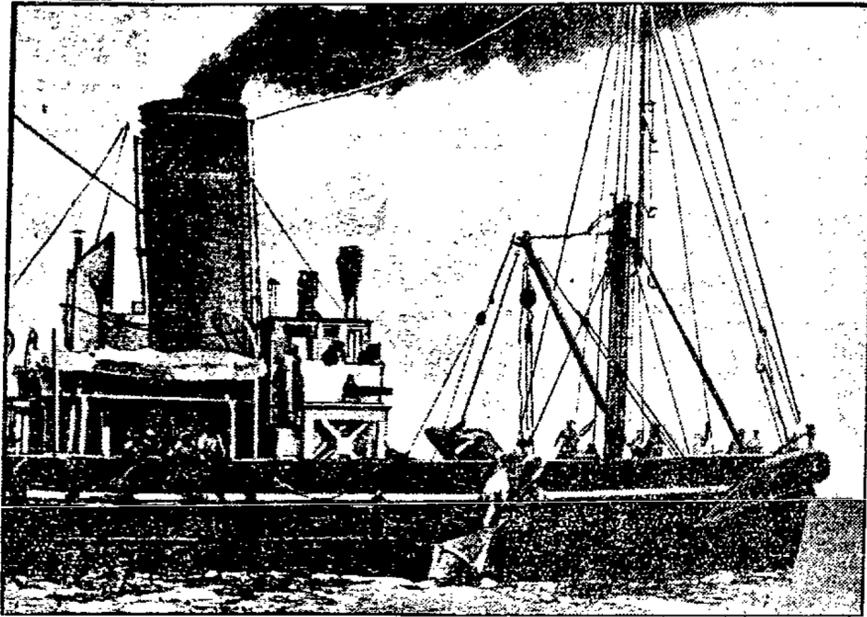
Der Multi-Millionär King Gillette

Nach wie bereits gemeldet, im Alter von 77 Jahren in New-York. Gillette ist der Erfinder der biegsamen Rasierklinge. Durch Kellame-Geldzüge von großartigem Ausmaß hat er es erreicht, daß heute der größte Teil der Männerwelt zum Selbstrasieren übergegangen ist.

## Wo kommen 100 Millionen Dollar her?

Der New Yorker Standes

Die zur Untersuchung der Einkünfte in New-York Magistrate eingesezte Seaburg-Kommission hat festgestellt, daß in den letzten Jahren 27 natürliche Angehörige und führende Persönlichkeiten Vermögen von insgesamt 10 Millionen Dollar erworben haben. Die verdächtigen Persönlichkeiten bestritten, daß es sich um Verrechnungsgeelder handelt. Andererseits sind ihre Angaben über die Herkunft der Gelder absolut ungenau und ungenügend. Auch der New-Yorker Oberbürgermeister Jimmy Walker hat sich bisher nur mangelhaft verteidigen können.



## Ueber dem Grab des U-Boots „Prométhée“

Das Hilfschiff „Kostro“ legt an der Stelle, an der das französische Unterseeboot „Prométhée“ nahe Cherbourg mit über 60 Mann Besatzung in die Tiefe versank, zur Markierung eine Boje aus.

## Lebensrettung wird bestraft!

Der blinde Passagier

Nach übereinstimmenden Berichten bewies ein junger Mensch namens Diewski bei den Rettungsarbeiten während der Katastrophe des französischen Dampfers „George Philippar“ einen an Tatkraften grenzenden Eifer. Statt einer gebührenden Ehrung widerfuhr jedoch Diewski eine geradezu tolle Behandlung. Bei der genauen Prüfung der Passagierliste stellte sich nämlich heraus, daß neben den vielen ums Leben gekommenen Reisenden, auch ein Passagier — und zwar, nämlich Diewski. Dieser hatte sich als „Blinder Passagier“ eingeschlichen und wurde nun unter scharfer Bewachung nach Marseille gebracht. Vor dem Seegericht wurde der tapfere Helfer zu 6 Tagen Gefängnis, ferner zur Entlassung der Schiffskarte und zur Tragung der Prozesskosten verurteilt. Da der Verurteilte keine Mittel zur Stellung einer Kaution besitzt, wird er die ganze Gefängnisstrafe verlängert um einige Tage für die Prozesskosten, abfüßen müssen.

Ist der Amtsschimmel eigentlich verrotzt geworden?

## Eine Kuh hat Heimweh

Sie fand keine Freundinen

Als Mitglied einer jungen Frau im Herbst eine Kuh von ihrem Heimort Danzig nach dem einzigen Bundesunternehmen Wienbrünne in Schweden verfuhr. Aber so konnte es mit ihren Kameradinnen auf der Weide durchaus nicht ankommen, verweigerte die Kuhraschnahme und beharrte bis zum heutigen Tag auf der Suche nach einer Freundin.

## Ueberflutungskatastrophe in Charleston

Viele Wohnungen unter Wasser

Infolge eines heftigen Gewitters sind in Charleston (Virginia) ausgedehnte Ueberflutungen entstanden, bei denen elf Personen ertranken. Viele Wohnungen stehen unter Wasser.

## Ende einer Liebe

Leben im Baumstamm

Bei einem Dorf in der Nähe von Smyrna wurde eine junge Frau entdeckt, die seit neun Jahren allein in dem hohlen Stamm einer Eiche mitten im Walde lebte. Die Entdeckerin erzählte, daß sie aus Rumänien stamme, während des Krieges mit einem türkischen Leutnant, in den sie sich verliebt hatte, nach Smyrna geflüchtet sei, dann aber von ihrem Liebhaber verlassen worden sei. Die Frau berichtete weiter, daß sie seit Jahren keinen Menschen mehr zu Gesicht bekommen habe, ihr Verstand nur des nachts verlasse und von Beeren und Gras lebe.

## Unterschlagnungen bei der Schübner Krankenkasse

5 Beamte verhaftet

Auf Anordnung des Bromberger Amtsgerichts wurde der Direktor der Schübner Krankenkasse, Hipolit Walkowski, dessen Schwester Maria, und noch drei Beamte der Krankenkasse unter dem Verdacht, mehrere tausend Mark unterschlagen zu haben, verhaftet. Die Verhafteten wurden dem Bromberger Untersuchungsgefängnis zugeführt.

## Gasometer in die Luft gegangen

Explosion in einer Petroleumgrube

Bei Boronaw in Ungarn explodierte auf der Petroleumgrube „Boronawski Nr. 2“ ein Gasometer, so daß der Behälter in Feuer fing. Das Feuer konnte gelöscht werden. Die Explosion war jedoch derart heftig, daß im Umkreis von zwei Kilometern sämtliche Fensterheben zertrümmert wurden. Die Detonation war mehrere Kilometer weit wahrzunehmen. Die Ursache des Unfalls konnte noch nicht ermittelt werden. Menschen sind zum Glück nicht zu Schaden gekommen.

# Schicksale hinter Schreibmaschinen

Roman von Christa Anita Brück

Copyright 1930 by Sieben Stäbe-Verlag in Berlin

35. Fortsetzung

Auf dem Arbeitsamt jagt man mir: um Gottes willen eine gutbezahlte Stellung nicht aufgeben. Perfekte Stenotypistinnen bieten sich an für jedwede und fleißige Karl, ein Gehalt, das allenfalls als Wirtschaftsprüfung für den eitelsten Hausknecht genügen mag.

Mein Zimmer allein kostet fünfundsiebzig Mark. Es ist eine bequeme Kammer. Ich fühle mich nicht mehr jung, nicht mehr widerstandsfähig und nicht mehr würig genug, um die Not nicht zu fürchten.

So hammer ich mich wieder an die Absichten der Phoebas und nehme mir vor, soviel wie möglich zu ertragen, um das Ziel zu erringen.

Also ansharren, jonglieren, Kerben iminieren.

Es ist eine Qual, ein ewiges Aneinander-Verbeistehen. Kurawski magiert mich wie ein hungriger Wolf. Stets tritt er einen Schritt zu nah an mich heran. So immer es sich ermöglichen läßt, preist er mich. Er entgeht mir die Berührung seiner Finger, wenn ich ihm etwas reiche. Er atmet mich ein, wenn ich mit ihm spreche, er macht mir plumpe Komplimente und härt mit lächerlichem Blick auf meinen Mund. „Sehen Sie, Sie können ...“ sagt er einmal und knirscht mit den Zähnen.

Woh wird es nicht mehr genügen, daß ich mich arglos gebe. Ich werde lieber den Köpf einer Eigensüchtigen ein, lasse die wichtige Post tagelang liegen, als daß ich mich in sein Zimmer wage, wenn ich ihn errettet weiß. Meine ganze Spannkraft laßt darauf gerichtet, wie ich Kurawski entgehe, für die Arbeit bleibt ein zerrütteter Kopf. Und ich liebe diese Arbeit, sie konnte mich ganz erfüllen! Die jammbar, wie jammbar ist das, was mich immer wieder ans ihr heranzieht!

Am meisten hat der Nachbar bei Kurawski zu tun. Ich hänge mich an seine Rockhose. Er grüßt verständnislos, jedoch ich hinter ihm dreinschleiche.

„Was wollen Sie?“ herrscht Kurawski mich dann an. „Sie hören ja, können Sie nicht mit Ihren Sachen.“

„Nur eine Kleinigkeit, nur schnell eine Unterdrift.“

„Dann geben Sie solange raus, Nacht.“

Aber Nacht ist eine gute Seele trotz Alkohol und Quartalsrausch. Er brummt etwas in sich hinein und biebt. „Sie müssen drüben“, raunt er mir nachher zu, und ich bäume mich entsetzt aus dem Verstand meines alkoholischen Atems. „Wenn er juchet, Sie können die Schwindjucht haben, nicht er wie die Kuh, vorausgesetzt, daß er Ihnen nicht für ein ganzes Jahr das Gehalt zahlt, damit Sie sofort verjähren.“

Das Telefon juchet.

Der martieren Sie sonst eine nette Sache, irgend was Sauberes unter den Händen. Parfümieren Sie sich mit Karbon umen rum oder erzählen Sie ihm was von Sublimat-Ärztlingen.“

Ich muß alle Kraft zusammennehmen, um auf das zu achten, was der Kunde im Telefon befiehlt.

Bis drei Uhr muß ich die Post abfuert haben. Fräulein Kübler fühlt sich krank und möchte jetzt nach Hause gehen. Die Terminaufstellung für die Phoebas ist fertig. Zu fünf Uhr hat sich der Leiter der Trianon-Lichtspiele angefaßt. Kurawski will ihm verschiedene Großfilme vorführen. Das dauert bis tief in die Nacht. Am Sonntag habe ich englische Stunden. Ich muß Vokabeln lernen, Grammatik pauken. Aber wann, wann?

O Gott, denk ich, als Kaspale mich endlich in Ruhe läßt mit meinen martierenden Ratschlägen, die Treppe hinunterfallen, sich das Bein brechen und ein paar Wochen im Krankenhaus liegen. Sie herrlich müde das sein.

„Ich bin leid, Herr Kurawski, ich bin bereit, mit dem Zuge voranzufahren oder nachzulassen, aber vier Stunden ins Auto setze ich mich mit Ihnen nicht.“

Ganz wie Sie wollen, Fräulein, dann kann ich Sie eben nicht länger brauchen. Dann sind Sie beim besten Willen keine Disponentin für mich.“

Er dreht sich um und geht unter dem meinen, wie immer, wenn er einbrüchlich werden will.

„Jammere dich nicht, wenn du anders. Jammere dich nicht Heilsamer. Um die Jungens in Danzig richtig einzusetzen, muß ich eine Frau mitschicken. Da war die Fühne ein anderer Mann, Sie!“

Wir reden einander vorbei, Herr Kurawski. Ich weigere mich ja keineswegs, mit nach Danzig zu kommen. Wenn Sie dort sind, werde ich auch dort sein. Wir besprechen gemeinsam die Kunden und Sie sollen sich über nichts zu beklagen haben. Im übrigen kenne ich die Danziger Kunden recht genau. Sie legen Ihnen so großen Wert darauf, Geschäfte mit einer Frau zu machen.“

Er geht, daß er so nicht weiter kommt und zieht ein anderes Regier.

„Also Fräulein, ich tue Ihnen nicht. Sie können sich ruhig zu mir in den Wagen setzen. Es geschieht nicht das geringste.“

Seine Hand legt sich laugend auf meinen Arm. Ich trete einen Schritt zurück und runste die Frauen.

„Daß Sie mir nichts tun, ist ganz selbstverständlich. Ich gebe nichts auf Gerede. Und so weit ich Sie kenne, würden Sie niemals die Abhängigkeit einer armen Angeheilteten ausnützen. Aber Sie haben einen schlechten Ruf, Herr Kurawski — es tut mir leid, Ihnen das sagen zu müssen —, ich kann mich nicht den Vermutungen aussetzen, die sich an ein vierstündiges Alleinsein mit Ihnen knüpfen.“

Ueber sein wulstiges Gesicht spielen Wellen von Mißbehagen, Verlegenheit und Begehrlichkeit.

„Wenn's bloß darauf ankommt“, jagt er mit gemeinem Zwinkern, „wenn Sie bloß kein Gerede wollen, das machen wir so, daß Sie was weiß. Sie steigen vor der Stadt zu mir in den Wagen und eine Station vor Danzig lasse ich Sie wieder raus.“

Ich bin schon beinahe bis zur Tür zurückgewichen. „Haben Sie nicht irgendeine Freundin, Herr Kurawski, irgendeine gute Bekannte, der es Freude machen würde, Ihnen Gesellschaft zu leisten?“

Es heißt.

„Wer ist da? Draußen bleiben!“

Der Nachbar steht den Kopf zur Tür herein. „Ich hab jetzt keine Zeit, stört mich nicht immer.“

Nacht macht leise wieder zu. Es beruhigt mich, daß ich ihn hinter der Tür weiß.

Kurawski ist jetzt sehr aufgereg. Es muß schnell gehen. Ich kann nicht weiter zurück. Er drängt sich so nahe an mich heran, daß ich ihn fühle. Die Angst pocht mir in der Halsschlagader.

„Du wirst bloß teuer“, raunt er und atmet mit gierigen Küffern. „Schadet nichts, Frauen wie du dürfen teuer sein. Ich zahl' unbesehen, was du forderst.“

Von hinten her fahre ich den Bruder und klicke auf. Schwermund tritt Kurawski zurück.

Nacht fällt beinahe ins Zimmer, verständnisvoll grinsend wie immer. Sie von ungefahr freit sein Bild meinen Kopf. Sein Grinsen vertieft sich. Ich sehe an mir herunter. Durch die Berührung mit Kurawskis Büromantel ist der Saum meines Rockes ein klein wenig umgeschlagen.

Ich brenne vor Scham. Wie jagte doch Werner, der Blöde? Wenn Sie nur hingehen, nichts weiter tun als hingehen, dann sind Sie schon kein ganz anhängiges Mädel mehr.“

Ich habe Glück: Kurawski fährt auch ohne mich. Nachdem der Chauffeur ein paar Tage schimpfend und juchend bis tief in die Nacht reisefertig im Regen gestanden, scheint es nun endlich am Sonnabendvormittag ernst zu werden mit der Abreise. (Fortsetzung folgt.)

Schwarzbrenner und Banderolenfälscher an der Arbeit

Razzia um Mitternacht

Bergällter Sprit mit Himbeerjast — Großsmuggel an der deutsch-französischen Grenze

Eins der Steuergejeße, gegen die am meisten verstoßen wird, ist nach Ansicht der Zollfahndungsstelle Berlin-Brandenburg das Gejeß über die Branntweinmonopolabgabe.

Kellerromantik mit Zollbetrug

Bei der außerordentlichen Geschicklichkeit der Geheimbrenner, die ihre Brennanlagen raffiniert maskieren, wäre ihre Bekämpfung an sich sehr schwierig.

Gefährliche Fusel-Mixer

Eine besondere Spezialität ist das Entgallen von denaturiertem Sprit. Die Monopolverwaltung liefert an die Industrie Sprit für technische Zwecke.

Banderolenfeuer nicht gefragt

Eine andere Kategorie von Steuerhinterziehern bilden die Schwarzhersteller von Zigaretten.

Seiffert als Wolf ...

Der am Sonnabend in Prag verhaftete, seit Monaten flüchtige Bankdirektor Seiffert von der zumlanggebrochenen Berliner Bank für Handel und Grundbesitz hat bei seiner ersten Vernehmung vor der Prager Polizei jede Schuld bestritten.



Willi Seiffert

Die Verhaftung des flüchtigen Bankdirektors, der des Betruges, des Meineids und der Bilanzfälschung beschuldigt wird, erfolgte, als er eine Prager Freundin, die gleichfalls von der Polizei wegen Diebstahls gesucht und vor wenigen Tagen verhaftet wurde, in ihrer Wohnung besuchen wollte.

Griechen und Bulgaren betrieben werden. In den meisten Fällen ist der Vertrieb in einem Laden untergebracht, in dem die mit der Hand gestopften Zigaretten gleich verkauft werden.

Rot und Verfälschung

Auch das Zigarettenpapier ist der Gegenstand raffinierter Steuer- und Zollhinterziehungen.

Ein sechstes „Sperber“-Opfer

Die Untersuchung über die Kesselexplosion.

Die furchtbare Dampfrohrexpllosion auf dem Berliner Ausflugsdampfer „Sperber“ forderte ein sechstes Todesopfer.



unternicht. — Unser Bild zeigt den Ausflugsdampfer „Sperber“ nach der Explosion.

Feuerbälle am Himmel

Meteore und ihre Gefahren

Kürzlich ist über Berlin eine größere Feuerkugel gesehen worden, die hell aufleuchtete, eine deutliche Schweifbildung zeigte und irgendwo abgestürzt ist.

Am 30. August 1930 fielen fast gleichzeitig drei große Meteorströme, die vollkommen glühend waren und eine furchtbare Hitze ausstrahlten, vom Himmel in den Wald.

Höchstgeschwindigkeiten der Liebe

Eine Scheidungsgeschichte

Die Eitelkeit von Eheleuten, die sich auseinander geliebt und geliebt haben, um möglichst schnell und vorteilhaft Hymens Knoten wieder abzuschneiden, pflegt ja bekanntlich im umgekehrten Verhältnis zur früheren Leidenschaft zu stehen.

Ein Wein-Wunder

Wie die Qualität des Weines gehoben wird

In London hat eine Untersuchungskommission von Weinachverständigen anhand umfangreichen Materials kürzlich zu dem Schluß, daß sich der Wein in Flaschen aus schlechtem Glase viel besser entwickelt als in guten Flaschen.

schmuggelt und dann im Schwarzhandel in den großen Städten vertrieben. Allerdings haben die Banderolenfälschungen in der letzten Zeit nachgelassen, seitdem man die Banderolen durch ein kompliziertes Prägeverfahren vor Nachahmungen schützt.

Die Gejeße bestrafen die Steuerhinterzieher, die Geheimbrenner, Schwarzfabrikanten und ihre Helfer mit aller Härte. Gewöhnlich sehen die Betroffenen ihre wirtschaftliche Existenz aufs Spiel. Oft ist es die Not, die kleine Geschäftslente zu betrügerischen Manipulationen verleitet.

Prior erschießt eine Nonne

Klosterdrama in Rumänien

In dem rumänischen Männerkloster Raschoni hat der Prior, Pater Ambrosius, eine Nonne aus einem in der Nähe gelegenen Frauenkloster niedergeschossen.

Der Vermittler Lindberghs

Das Urteil gegen Curtis

Das Gericht in Flemington (New Jersey) hat Curtis, der in dem Fall Lindbergh den „Vermittler“ spielte, zu einem Jahr Gefängnis und 1000 Dollar Geldstrafe verurteilt.

rere Jahre hindurch. Es soll nun in den Kreisen der Weinindustrie angeregt werden, nur noch derartige „schlechte Weinflaschen“ herzustellen, um die Qualität des Weines zu heben.

Flugzeugabsturz in Bulgarien

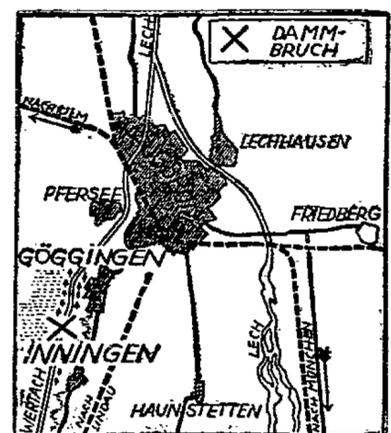
Zwei Tote

Bei einem Flugzeugabsturz in der Nähe von Kazanlik (Bulgarien) kamen zwei Personen ums Leben.

Schwere Wasserschäden in Bayern

Die Hochwasserkatastrophe bei Augsburg

Oberbayern wurde, wie bereits gemeldet, von einer Hochwasserkatastrophe heimgesucht. Die bei Augsburg in den Bach einmündende Wertach verwandelte die angrenzenden Landstrecken in einen großen See.



Karte der Dammbrechstelle (X) zwischen Inningen und Göggingen bei Augsburg.

teil unter Wasser gesetzt worden. Bei Forzen und Bissenbojen wurden Flugbrücken weggeschwemmt. Wolfenbrunnartige Regengüsse haben ferner in der Umgebung von Rosenheim großen Schaden angerichtet: der Schloßberg und die benachbarten Hänge der Innleite haben sich in etwa 50 Meter Höhe und 5 Kilometer Länge in Bewegung gesetzt, wobei tausende von Kubikmetern Erdreich in die Tiefe stürzten.

# Die Robberfänger

17. Fortsetzung

„Um — Vieft,“ knurrt er und brummt, weil sie nicht brennen will, „wieder verknopft.“  
Umständlich bringt er die zerknabberte Stummelpfote in Ordnung.

„Um — ich meine,“ fängt er wieder an in seiner langsam-schwerfälligen Art, „der Die Guldrup muß doch sein Auge auf unser Frösten geworfen haben.“  
Jon Juerfen ist dabei, seinen Stiefel zu stutzen, er hält inne, blickt auf.

„Weißt du nichts Besseres...“  
„Laß ihn doch,“ fällt ihm Knut Wennöger ins Wort, „das Frösten ist man auch keine Heilige...“

„Donner, Junge,“ brüllt Jon Juerfen den Erik Paal an. „Was sperst du Mund und Ohren auf? Scher dich in deine Matte, es ist Zeit für dich!“

„Ich muß meine Nase noch stutzen, Jon Juerfen,“ verteidigt sich der Schiffsjunge.  
„Schlafen laßt dich!“  
Knut Wennöger mischt sich wieder ein: „Einen Tee kannst uns noch machen.“

Der Junge läßt sich das nicht zweimal sagen, wirft seine Arbeit beiseite, vollert auf, macht sich an dem kleinen Rationsofen zu schaffen, der in der Koje steht. Wenn Knut Wennöger ihm einen Auftrag gibt, dann darf keiner dagegen reden, der Wennöger ist so eine Art Heiligtum bei der Mannschaft. Und der Junge grinst, wie er noch mit halbem Ohr hört, daß der Juerfen den Wennöger ginstig mit der Kerl tituliert, weiter entwickelt sich doch nichts aus der Sache, denn der starke Juerfen, der den anderen mit einem Faustschlage niederstrecken könnte, gibt immer klein bei.

Knut Wennöger jängt wieder an: „Arel Ringues hat schon recht, sie hält's nicht bloß mit dem einen. Ich meine den Sörrensen. Die Guldrup hat einen Stein im Brett bei ihr. Wenn's um nichts weiter geht, als um ein bißchen Augengeklapper, dann wird man nicht gleich so hochsteifels-wild vor lauter Eifersucht...“

„Knut Wennöger, sei still, der Olaf Baag steht oben an der Stiege.“

„Soll er doch. Er kann's auch hören. Der tut bloß so, der scheinehellige Tropf. Meint ihr, man schenkt silberne Armbänder, um nur sein Gesicht hinauszuwerfen?“

„Für doch auf.“  
„Wie? Silberne Armbänder,“ fragt Arel Ringues neugierig, „hört Paul Valfert an, „dann ist auch etwas dahinter. Ich habe auch manchem Madel irgend etwas geschenkt, das hat dann auch seinen Grund gehabt. Natürlich, ehe ich verheiratet war...“

Er wollte wohl noch mehr sagen, aber er unterläßt es, denn jetzt kommt Olaf Baag langsam die Treppe herab. Als er im Raum steht, muß er den Kopf etwas beugen, so groß ist er.

„Schlafen gehen,“ sagt er kurz, er hat die Waage und sorgt dafür, daß die Schiffsordnung eingehalten wird.  
„Wir gehen, wenn wir fertig sind,“ brummt Wennöger. Olaf Baag sieht den Schiffsjungen am Ofen hantieren.

„Was treibst du?“  
„Tee kochen.“  
„Geh schlafen.“

„Ich soll doch Tee kochen.“  
„Marja in deine Hängematte.“  
„Gehorjam schleicht der Junge in seine Ecke.“

„Acht du gleich den Tee,“ braut Knut Wennöger auf. Da beugt sich Olaf Baag über ihn.  
„Treib's nicht so weit.“

„Wandle nicht mit mir an, wir rechnen noch einmal ab, hast noch etwas auf bei mir.“  
„Mit mir nicht bange darum und ich sag dir nur, lege dich bald in dein Nest, morgen heißt es früh auf sein.“

„Ich tun, was ich will,“ begeht Knut Wennöger auf. „Nicht immer, vertrittst du?“  
„Willst du schulmeistern?“ Mit einem Satz ist Wennöger vom Schemel hoch.

„Von — hör' dich!“ Dumpf grollend ist die Stimme des Großen, als er jetzt mit dem Finger drohend fortfährt.  
„Hör' dich und deine Junge!“

Da läßt Knut Wennöger laut auf.  
„Leute — Die Guldrup der Zweite!“  
„Arel,“ würgt Olaf Baag hervor und man sieht es ihm an, wie schwer es ihm fällt, ruhig zu bleiben. „Arel, mir kannst du schon mal eine Dummheit sagen, ich habe mich noch nie an Schwärzchen vergriffen. Wenn du aber noch einmal von dem Frösten Schleiches redest, dann schlage ich dich zu Boden.“

Knut Wennöger wendet sich an die anderen: „Er gibt es schon selbst zu, daß er auch eifersüchtig ist.“  
„Ich wache nur eifersüchtig, daß kein Ehrabschneider...“

„Hah — Ehre...“  
„Arel!“ und Olaf Baag packt den Schemel und schmettert ihn krachend auf die Dielen.

„Das kann sich jeder merken, wer noch einmal vom Frösten Schleiches redet, der bekommt es mit mir zu tun. Und nun schlafen gegangen. Nach zehn Minuten sehe ich noch einmal herein und wer nicht in seiner Hängematte liegt, wird gemeldet.“

Kaum hat er den Raum verlassen, wendet sich Jon Juerfen an Knut Wennöger.  
„Den hast du wild gemacht, der war nie so wie heute.“

„Ja, ja,“ pflichtet ihm Arel Ringues bei, „der war immer ein guter Kamerad.“

„Ein sehr guter“, muß auch Paul Valfert zugeben. Und schließlich sind sie alle gegen Knut Wennöger, der noch eine Weile poltert. Aber hernach ist er von seinem Pödel, daß er dem Jurnaschorn des Großen nicht scherzhaft entgegengetreten ist, köpft ihm das Ansehen bei den Genossen.

„Olaf Baag kommt wir sind noch stiernd nach dem Aufbruch — läuft — bleibt stehen — da ist Ingrid, sie lehnt an der Kelling und schaut auf die Wasserwoge hinaus. Er geht zu ihr, stellt sich neben sie.“

„Hä es auch nicht zu kalt hier draußen, Frösten?“  
„Nein, gar nicht. Hier ist schon eine reine Luft. Besser wie in der Kajüte.“

„So? Der Ofen ist wohl etwas zu warm?“  
„Nein, die Luft ist schön, weil der Kapitän und Die Guldrup Geheute reinigen und Patronen einseitig. Und der Teig riecht nicht gut.“

„Die Guldrup ist noch auf? Er übernimmt doch nachher die Waage. Will er denn gar nicht mehr schlafen?“  
„Ja, aber Die Guldrup habe ich mich oft gewaschen, morgens der erste und abends der letzte.“

„Er ist ein ganz toller Kerl. Als wir den ersten großen Robberjag machten, wobei uns der Rebel die ganze Nacht auf dem Tise schickte, da hat Die Guldrup für uns alle gemacht, am nächsten Tage tüchtig mitgearbeitet und ist von da aus gleich mit dem Kapitän auf die Bärsjagd gegangen.“

„Damals hatte Die Guldrup die Waage? Und Knut Wennöger erzählte mir, er hätte die ganze Nacht...“  
„Der Vaguer.“

„Olaf Baag sagt das mit einer so betonten Verachtung, daß Ingrid ihn ganz überrascht anblickt. Ebe sie etwas erwidern kann, zieht er sich den schweren Mantel aus.“

„Nehmt ihn um, es ist kalt.“  
„Und ihr wollt ohne Mantel...?“  
„Ich bin abgehärtet gegen Kälte und dann ist auch meine Waage bald um.“

„Mich also wollt ihr verzärteln“, wendet Ingrid noch ein, aber sie schlüpft doch in seinen Mantel, seine Fürsorge tut ihr ja so wohl. Und als er ihr noch seine Felgmühe anbietet, sträubt sie sich erst ein wenig und dann drückt sie sich die Mühe mit einer toletten Bewegung auf ihr volles Blondhaar.

„Bin ich jetzt nicht eingemummelt wie ein Bär? Ich werde versuchen zu brummen und dann müßt ihr euch vor mir fürchten.“



„Wenn du noch einmal von dem Frösten Schleiches redest...“

Sie lächelt dabei und Olaf Baag sieht, daß sie einen schöngezeichneten Mund hat — sie ist überhaupt so ganz anders als diese Mädchen in den Matrosenbuden, welche bis jetzt sein ganzer weiblicher Umgang geblieben sind. Olaf Baag blickt in des Mädchens dunkle Augen, die jetzt schwarz sind wie die Augenbrauen, während Ingrid's blonde Haare einen rötlichen Schimmer haben, und er fühlt, wie heiß ihm dabei wird. Mit einer Andacht, als müßte er ein Wunderwerk bewundern, betrachtet er das Mädchen, er lehnt neben ihr an der Kelling, küßt die Arme auf die Vorderseite und schaut eine Weile still auf das Meer hinaus. Flöchtig wendet er sich Ingrid zu.

„Ich saate vorhin, der Wennöger sei ein Vaguer. Das ist er auch. Nehmt euch in acht vor ihm, er ist ein ganz gemeiner Schuft, und daß Die Guldrup ihn damals beim Tanze so heimgeschickt hat, das vergißt er euch nicht.“

## Unheimliche Götter

# Im Paradies der Men,henhaie

Auf stiller Insel im Stillen Ozean Leb:ns p nderin Meer

Auf einer Insel des Stillen Ozeans, die zur Zubai-Gruppe gehört, wurden Eingeborene entdeckt, die Haifisch-anderer sind.

Während von Sachien-Riff, mitten in den warmen Strömungen des Südpazifiks, liegen kleine Inselgruppen im Stillen Ozean: die letzten Inseln der Südsee ein. Selten da liert ein Dampfer diese Küsten. Es sind meist Walfänger. Die Eingeborenen kennen die Schlingrunden, rauchbeizenden, dampfenden Ungerer sah nur aus der Ferne, wenn sie mit der Regelmäßigkeit des Handelsverkehrs vorüberziehen, im Fendelverkehr zwischen Ausland und Südsee.

Fast unbekannt liegt das Land; nur auf der größten dieser Inseln leben einige Europäer: Missionare, Beamte, meist Franzosen. Ab und zu wendet ein alter Segler den Kurs und hält auf eine der Inseln zu. Legt das Schiff an, so setzen die Eingeborenen Kanuen, Frauen und Kinder, am Strand zwischen kniehohe Gräben ein und handeln mit dem Segler, was die heiße Erde dieser Zone trägt.

## Das Grabsfeld aus der Südsee

Grabsfelder sind das Land auf den Zubai-Inseln, fruchtbarer noch ist die See! Unfähig zeigt der Kaulswurm oder richtiger ein Teil von ihm, aus der Tiefe des Meeres empor und verhilft den Eingeborenen zu ihrem großen Fischmangel. Große, knospenartige Fische können im heißen und lauen Wasser von den Stränden aus mit Speeren gefischt werden. Dank Walfeln können das Meer an die Küste. Das Meer ist des Bewohners dieser Inseln unerschöpfliche Lebensspeicher. Deshalb haben die bräunen Menschen der Südsee das Wasser weit mehr geschätzt als ihr Land. In ihren Gedanken und Tungen, in der Kunst und in ihren Lebensgewohnheiten ist der Reichtum der See zu spüren. Sie verehren das Meer in einem primitiven Kult halbhebräischer Religion und erheben es zur Gottheit ihres Glaubens.

## Die Menschenjäger

Fruchtbar ist die See, aber auch fürchterlich gefährlich! Denn die Eingeborenen mit Speeren und Harpunen im Rinnen, fischen Beeren zum Fischfang hinunter, wenn die Segler sich der Küste nähern, dann können plötzlich und unerwartet aus den Tiefen der See die grimmigsten und gefährlichsten Fische auf die Dampfer herbei. In Kribeln und verzerrt sind sie plötzlich zur Stelle. Denn während und ausgereizt, die Flan- oder Menschenhaie! Unermüdlich hungrig in langem Tausende durch die lange Dünung des Ozeans, verfolgen sie die Fisch der Küste näher-

„Warum sagt ihr mir das? Ich weiß, daß er ein böshafter Mensch ist. Und doch kann man ihn nicht völlig verurteilen, er hat eine Hoffnung gehegt und ist gründlich enttäuscht worden. Ist das kein Milderungsgrund?“

„Gattet ihr denn schon öfters mit dem Händel, als das eine Mal, wo ich dazu kam?“

„Olaf Baag, warum fragt ihr darnach? Wollt ihr ihn zur Rechenschaft ziehen?“

Wenn ihr es nicht haben wollt, nein. Aber er müßte...“ In ein unverständliches Gemurmel verliert sich seine Rede, aber Ingrid hat ihn verstanden. Sollte er, der dem Die Guldrup so ähnelt, dem Allen auch darin gleichen, daß er das Schutamt über ihre Person für sich eingeräumt wissen wollte? Ingrid schweigt und wartet, daß Olaf Baag sich erkläre, aber er spricht nicht, schaut nur veronnen auf das Meer hinaus. So viel möchte er ihr sagen. Es quält ihn. Er möchte wissen, ob Die Guldrup eine Veredlung habe zu seiner Eifersucht, wie sie dem stillen Verben des Allen gegenüberstehe. Ihn peinigt es, daß Knut Wennöger sie mit seinen Anträgen verfolgt und er möchte zu ihr sprechen von seiner eigenen Liebe. Aber nichts von alledem kommt über seine Lippen.

Ingrid fühlt, was in dem Manne vorgeht, sie wünscht, er spräche. Ist sie doch viel zu sehr Weib, um nicht zu wissen, daß es Olaf Baag zu einer Aussprache drängt, aber sie kennt nicht den Beweggrund seiner Zurückhaltung, so ermuntert sie ihn auch nicht. Kann nicht ihr Verhältnis zu Sörrensen die Ursache sein? Und vor einer Erwähnung dieser Sache schenkt sie zurück.

Das Meer ist dunkel, fast schwarz unter dem dichtbedeckten Himmel, an dem im Osten das fahle Leuchten der Treibeismassen steht. Es ist die Zeit der besten Nächte, in denen die Sonne nicht unter den Horizont sinkt und die Mitternachtsfonne hat sich noch nicht einmal sehen lassen, sie kann nicht die Wolkenmassen durchdringen, und trotzlos düster erscheint dem Mädchen die helle Nacht. Ein Schneen wandelt Ingrid an. Der Anblick des ewigen Winters im Eise, die trübe Unendlichkeit des Meeres, sie stimmen so traurig und Ingrid schaut sich nach Land, Bäumen, Bergen, Häusern.

„Jetzt müssen die Birken ihre hellgrünen Blätter tragen und der Steinbruch in den Bergen bereitet sich zum Blühen vor.“ sagt sie leise, „ich möchte dieses Sprossen und Treiben wieder sehen. Es ist, als lege die Erde ein hochzeitliches Gewand an.“

Olaf Baag nickt unmerklich vor sich hin.

„Ja, manchmal kommt es einen an wie Heimweh. Wenn ich aber alles wiedergesehen habe, dann treibt mich die Sehnsucht wieder aufs Meer hinaus, dieses herrliche riesige Meer, das unsere Ahnen schon geliebt und verehrt haben.“

Er verliert wieder in Schwärmen. Ingrid blickt ihn forschend an, welche Gedanken wälzen sich hinter der breiten Stirn des großen blonden Mannes? Dieses unstillbare Sehnen nach einem unbefannten Lande oder einem unbefannten Glück kennt auch sie. Pastor Stöndal hat diese Sehnsucht einmal das Heimweh nach dem verlorenen Paradies genannt. Und wo ist es zu finden, dieses verlorene Paradies? Wie suchend schaut sie hinaus in die düstere Ferne, ob irgendwo die Küsten eines märchenhaften glückseligen Eilandes aus den Fluten aufsteigen, da fühlt sie Olaf Baags Blicke brennend auf sich ruhen, sie muß sich zu ihm wenden und einen Augenblick sehen sich die beiden jungen Menschen an — sie lesen in den Blicken das, was die Lippen verschweigen...“

Ein glühend roter Schein bricht am Horizont durch die dicke Dunstschicht, der schwere Wolkenmantel ist zerrissen, ein Stück des blauen Sonnenballs lugt durch den Spalt und entzündet einen schmalen Streifen auf dem Meere zu tiefer Glut.

Wie verflärt schaut Ingrid in das Leuchten und Flammen hinein, dessen rötlicher Abglanz auf ihrem Gesicht liegt, es rösta überhaucht.

Olaf Baag ist wie benommen, ihn kümmert nicht die Sonne am Horizont, nicht das zitternde Feuer auf den Wellen, er kann seine Blicke von dem Mädchen nicht reißen, er starrt es an und fühlt sein Blut ungestüm pochen.

„Ingrid — bist du schön.“  
Sie hört sein leises Sprechen, das wie ein entzündetes Stammeln zu ihr dringt, aber sie wendet den Kopf nicht, sie wartet, daß er endlich sich offenbare...“

(Fortsetzung folgt.)

den Schiffe, die Fischflottillen der Eingeborenen. Stetig umlauern sie ihre Beute und ziehen weite, unregelmäßige Kreise um Schiffe und Boote. Wie ein Warnungsschild ragt überall die schwarze, dreieckige Rindenboje aus dem Wasser heraus, feindliche Spitzegel vorm Rinde, jedem Beobachter sofort den Standort der gefährigen Tiere verrätend.

## Gepräg ge Gottheiten

Diese Haie, die das Meer immer und immer wieder gegen die Menschen aufpeit, sind auf einigen der Zubai-Inseln Gegenstand höchster religiöser Verehrung geworden. Natürlich wurde hier eine der merkwürdigsten Sitten, die die Menschengehichte kennt, entdeckt; die sogenannten Raubfisch- oder Haiarbeiter. Diese Sektierer verehren die Götzen des Meeres als göttlich. Einmal im Monat werden den unheimlichen Gottheiten Opfer dargebracht. Den Mitgliedern dieses religiösen Bundes ist es unterlagt, auch bei Lebensgefahr einen Hai anzugreifen oder gar zu töten. Mit fanatischem Eifer werden den Haien Tieropfer, meist Hunde und Schweine, vorgeworfen; in früherer Zeit fielen auch zahlreiche Menschenleben dem Haimohn der Eingeborenen zum Opfer. Die Sekte besitzt eine größere Macht über ihre Anhänger, als sie wohl jemals eine kirchliche Institution gehabt hat.

## Haifischmulette der kommende Robberjäger?

Amulette von Haifischhäuten und Knochen sehen hoch im Preis. Vor allem dann, wenn sie der Schwämme bei den nächsten Opferfesten geweiht hat. Eingeborene, die durch den Bis eines Fisches verletzt worden sind, genießen sehr hohes Ansehen, sie spielen oft die Rolle von Aposteln. Natürlich bekommt der eigenartige Kult der Haifischarbeiter den Haifischen sehr gut. Um die Inseln wimmelt es von dreißigen Haien. Während der Opferfeste finden große Prozessionen am Strand statt, vor dem Mann-haifischfische werden besonders reichliche Tieropfer ins Meer geworfen und damit die „heiligen Haie“ gesättigt. Der Kult erinnert lebhaft an die Behandlung der Abgottschlangen in Ägypten, oder an den weit harmloseren der heiligen indischen Schlange. Oft ist es passiert, daß bei den Tänzen am Strand einer der fanatisierten Tänzer plötzlich ins Wasser fiel, um nie wieder zurückzukehren. Die „heiligen Haie“ hatten es vorgezogen, ihn zu verschlingen!

Heute ist das Aufhauen der Haiarbeiter im Rahmen unserer Kultur eine „Sensation“. Die lange aber wird es noch dauern, bis dieser Kult ein lohnendes Geschäft für die Industrie von Zahnfleisch geworden ist? Haifischmulette, Made in USA? Auch die „Götterdämmerung“ der Zubai-Gaie ist nur noch eine Frage der Zeit!

# Sport-Turnen-Spiel

## Danziger Wasserfreunde in Röslin erfolgreich

Das Wassersportfest in Röslin — Danzig, Kolberg, Stolp, Stettin am Start — Wasserball: Stettin (Kreismeister des 15. Kreises) gegen Wasserfreunde Danzig 6:2

Unter großer Beteiligung der Rösliner Bevölkerung veranstaltete der Arbeiterschwimmverein anlässlich des 11jährigen Bestehens am Sonntag ein großes Wassersportfest in der Badeanstalt am Schwarzen Berg in Röslin. Von auswärtigen Vereinen waren erschienen: die Wasserfreunde der Freien Stadt Danzig, Welle Stettin, M. W. Stettin, Neptun Kolberg und Freie Schwimmer Stolp. Das sehr abwechslungsreiche und interessante Festprogramm wickelte sich in bunter Reihenfolge ab und hinterließ einen sehr guten Gesamteindruck. Bei den Wettkämpfen schnitten die Danziger Wasserfreunde, die bisher den sportlichen Verkehr nur mit Elbing und Königsberg gepflogen hatten, am weit günstigsten ab. In fast allen Konkurrenzen, in denen sie mitstarteten, konnten sie die ersten Plätze belegen. So wurde das 80-Meter-Brustschwimmen (4 Bahnen mal 20 Meter) für Männer, Frauen und Jugend eine sichere Sache der Danziger. Eine sehr gute Leistung vollbrachte der Jugendschwimmer Horst Schröder, der die 80 Meter in einer Minute durchschwamm. Auch das Streckentauchen, die 4x80-Meter-Bruststaffette für Männer und Frauen holten sich die Danziger.

Beim Wasserballspiel zeigten sich die Danziger von der besten Seite. Der Gegner, Welle Stettin, der in der vergangenen Woche Kreismeister des 15. Kreises wurde, war eine Klasse für sich.

Teutlich zeigte es sich, daß Danzigs Wassersportler in ihren Reihen über sehr gutes Material verfügen und schwimmportlich durchaus Beachtenswertes leisten. Resultate:

Brustschwimmen, 80 Meter, Frauen: 1. Christel Treder (Wasserfreunde) 1 Min. 26 Sek., 2. Elly Rahn (Wasserfreunde) 1 Min. 29 Sek., 3. G. Müller (Kolberg) 1 Min. 32 Sek.

Brustschwimmen, 80 Meter, weibliche Jugend: 1. Dora Baasner (Danzig) 1 Min. 23 Sek., 2. G. Vernt (Stettin) 1 Min. 25 Sek., 3. E. Gäß (Kolberg) 1 Min. 28 Sek.

Brustschwimmen, 80 Meter, Männer: 1. B. Frey (Wasserfreunde Danzig) 1 Min. 10 Sek., 2. Koloff (M. W. Stettin) 1 Min. 11,4 Sek., 3. Bled (Welle Stettin) 1 Min. 11,4 Sek.

Brustschwimmen, 80 Meter, männliche Jugend: 1. Harnisch (Welle Stettin) 1 Min. 12,2 Sek., 2. Roth (Röslin) 1 Min. 14,4 Sek., 3. Ewert (Röslin) 1 Min. 15,4 Sek.

Brustschwimmen, 80 Meter, Jugend, 14—16 Jahre: 1. Schulze (Welle Stettin) 1 Min. 12,8 Sek., 2. Bölske (Röslin) 1 Min. 27 Sek., 3. Wittmann (Röslin) 1 Min. 42 Sek.

Jugend-Lagenstaffette, 3x80 Meter: 1. Welle Stettin, 3 Min. 29 Sek., 2. M. W. Stettin, 3 Min. 41 Sek.

Rückenschwimmen, 80 Meter, Männer: 1. Spiegel (Welle Stettin) 1 Min. 03 Sek., 2. Mader (Danzig) 1 Min. 14 Sek., 3. Frißke (Röslin) 1 Min. 20 Sek.

Bruststaffette, 4x80 Meter, Männer: 1. Wasserfreunde Danzig, 4 Min. 50 Sek., 2. Welle Stettin, 4 Min. 54 Sek., 3. M. W. Stettin, 4 Min. 56 Sek.

Bruststaffette, 4x80 Meter, Frauen: 1. Wasserfreunde Danzig, 5 Min. 45 Sek., 2. Kolberg, 5 Min. 49 Sek.

Streckentauchen: 1. B. Frey (Wasserfreunde Danzig) 50 Meter, 30,5 Sek., 2. Sachs (Welle Stettin) 36 Meter, 31 Sek., 3. Wödan (Röslin) 36 Meter, 40 Sek.

Männer-Lagenstaffette, 3x80-Meter: 1. Welle Stettin, 3 Min. 16 Sek., 2. Wasserfreunde Danzig, 3 Min. 27 Sek., 3. M. W. Stettin, 3 Min. 37 Sek.

Krauschwimmen, 80 Meter, Männer: 1. Spiegel (Welle Stettin) 56,5 Sek., 2. Schulz (Welle Stettin) 57,2 Sek., 3. Kaiser (Kolberg) 1 Min. 06 Sek.

Jugend, 80 Meter: 1. Schröder (Wasserfreunde Danzig) 1 Min., 2. Sporn (Welle Stettin) 1 Min., 3. Biant (M. W. St.) 1 Min. 6 Sek.

Springen: 1. Schulz (Welle Stettin) 42 Punkte, 2. Waslow (Kolberg) 33 Punkte, 3. Uder (Röslin) 33 Punkte.

Wasserballspiele: Freistil Röslin gegen M. W. Stettin 2:5, Neptun Kolberg gegen Freie Schwimmer Stolp 2:2, Welle Stettin gegen Wasserfreunde Danzig 6:2.

## Zwei neue Frauen-Weltrekorde

Bei den Englischen Leichtathletikmeisterschaften der Frauen im Stamfordbridge-Stadion bei London wurden am Sonnabend zwei neue Weltrekorde aufgestellt. Ueber 100 Yards verbesserte Miss Johnson (Bolton Harriers) die bestehende inoffizielle Höchstleistung der Französin J. Radideau von 11,2 Sekunden auf 11 Sekunden. Ueber 440 Yards schraubte Miss Halstead die Weltbestleistung auf 56,5 Sekunden, die damit ihren eigenen Rekord auf 58,8 erheblich unterbot. Beide Rekordleistungen werden jedoch in der offiziellen Liste nicht geführt.

## Massenankunft in Bordeaux

Eine Massenankunft von 53 Fahrern gab es am Wochenende bei der dritten Etappe der Tour de France von Nantes nach Bordeaux. Auf der 357 Kilometer langen Strecke hielt sich das Feld fast ständig zusammen und die von Defekten betroffenen Fahrer konnten alle ohne große Mühe wieder aufschließen. Nach fast 13 stündiger Fahrt wurde Bordeaux erreicht und in den Straßen gab es Heiratschäden über Reifenschäden. Von den Deutschen blieben lediglich Kisch, Thierbach, Geier und der Tourist Herrn Müller davon verschont. Dafür mußte aber der deutsche Spitzenreiter Stöpel einmal vom Rade, mit Hilfe von Kutschbach sprangte er aber ziemlich wieder heran und blühte nur 46 Sekunden ein. Ueber wurde schon Eieroni mitgeführt, der kurz hinterher wieder zwei Defekte zu beheben hatte und dabei nicht weniger als 11 Minuten verlor. Im Endpunkt siegte diesmal der Franzose Seduc nach einer Fahrzeit von 12:54:33 vor di Paces, Bonduel und dem spanischen Touristen Gomez. 49 Fahrer wurden gemeinsam auf den 3. Rang gesetzt. Seduc erhielt für seinen Etappensieg vier Minuten Gutserheit und übernahm damit das gelbe Trikot, das bisher Stöpel trug, der jedoch in der Gesamtwertung noch den dritten Platz hinter Bonduel behauptete. In der Länderwertung gelangte Belgien mit 20 Sekunden vor Deutschland an die Spitze, und zwar nur durch Bonduel.

## Kaydon schaffte es wieder nicht

Der englische Motorbootfahrer Kaydon unternahm am Sonnabend nach dem Umbau seiner „Miss England III“ einen zweiten Versuch, keinen Weltrekord zu unterbieten. Auch diesmal scheiterte jedoch seine Absicht, denn er schaffte es mit seinem starken Remorco auf dem Lochlomondb-See nur auf etwa 160 St./Min.

## Barany schlägt Rojac und Spence

Die ungarischen Olympiaschwimmer kamen in New York bei ihrem ersten Start durch den ausgesetzten Dr. Barany zu einem eigenen Erfolg. Barany schlägt über 100 Yards Rojac die bekannte Amerikaner George Rojac und Walter Spence sehr sicher. Ueber 75 Yards gab es gleich zwei amerikanische Rekorde der Damen, und zwar von Helene Madison in 44,6 über die Krausstaffette und von Eleanor Holm mit 51,8 im Brustschwimmen.

# Aus dem Osten

## Ein zweiter Kirtten

Sexualmord in Rybnit

Unweit von Rybnit (Polen) wurde die Leiche der achtjährigen Aneta Krawczak aus Czerny gefunden, die von einem unbekannten Mörder vergewaltigt und darauf ermordet worden ist. Der Täter hat die Leiche darauf in Stücke geschnitten. Die Tat hat in Rybnit und Umgegend großes Aufsehen erregt, um so mehr, da man des Täters noch nicht habhaft geworden ist. Man spricht von einem zweiten Düsseldorf-Kirtten.

## Bahnbau Oberschlesien-Obingen eingestellt

Es ist kein Geld da

Die Bahnbauten an der Bahnstrecke Oberschlesien-Obingen, die bereits im Frühjahr infolge des Ausbleibens der weiteren Zahlungen aus der französischen Anleihe längere Zeit geruht hatten und mit Regierungsbeschlüssen im Juni wieder aufgenommen worden waren, sind jetzt abermals eingestellt worden, da die französischen Anleihebemühungen abermals gescheitert sind. Nur geringe Reparaturen werden noch beendigt. Der Termin für die Inbetriebnahme der Gesamtstrecke wird deshalb um mehrere Monate bis zum nächsten Jahr hinausgeschoben werden müssen. Ursprünglich sollte die Bahn im Herbst d. J. einseitig fertig sein. Bisher sind nur die Teilstrecken Freyung-Verby — Bunja Wola und Groß-Neuborf — Bromberg — Serent — Obingen einseitig im Betriebe. Das ganze Mittelfeld der Bahn steht bisher noch.

## Generalstaatsanwalt wird Priester



Generalstaatsanwalt Dr. Peter Glar aus Marienwerder hat im Alter von 60 Jahren seiner juristischen Laufbahn entsagt und wurde nach einem mehrjährigen Studium der Theologie nunmehr in Paderborn zum Priester geweiht.

## Aus Wirtschaftsjorgen in den Tod

Selbstmord eines Ehepaars

Das Gutsbesitzerpaar Ladner-Kalmechtchen bei Pilsfallen ging am frühen Morgen von Hause, ohne Angaben darüber, wohin es sich begeben wollte. Da man befürchtete, daß das Ehepaar sich infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten ein Leid antun könnte, stellte man Nachforschungen an und fand das Ehepaar erschossen im Walde vor. Das aus dem Leben geschiedene Ehepaar hinterläßt mehrere unverjorgte Kinder.

## Die Tante ermordet

Nachakt einer Ehefrau

Im Dorfe Brzeczno bei Konin hat die 40 Jahre alte Frau Stanislawka Koralewska ihre 66jährige Tante, Viktoria Grzeszynska, umgebracht. Während der Ehefrau der Täterin sich in Amerika ansiedelt, hatte sie mit dem 26 Jahre alten Joseph Spilkowski ein Liebesverhältnis angeknüpft, das der Tante nicht verborgen blieb. Als nun der Ehemann aus Amerika zurückkehrte, erzählte sie dies ihm, worauf die Nichte sich an der Tante zu rächen beschloß. Sie überfiel sie am Nachmittag im Garten, hinterücks, verfecht ihr heilige Füßtritte in den Leib und erwürgte sie. Die Täterin und ihr Geliebter, der als Anstifter angesehen wird, wurden von der Polizei verhaftet.

## Liebestragödie eines Soldaten

Der Musketier Grzyna vom 65. Infanterieregiment in Graudenz hat sich unweit von Graudenz erhängt. Die Veranlassung zu der Verzweiflungstat war Liebeskummer.

## Tragischer Tod eines Sportlers

Der norddeutsche Jahnkampfmehrer Talle, Wachmeister bei der Bremer Polizei, fand am Sonntagabend einen fürchterlichen Tod. Talle hatte sieben Kommunisten auf Waffen zu durchsuchen. Die Jahnkämpfer führten außerdem noch Sprengkörper mit sich, von denen plötzlich einer explodierte und Talle buchstäblich auseinanderriß. Mit Talle, der sich zuletzt auch als Amateurboxer betätigte, ist einer der tüchtigsten norddeutschen Sportler dahingegangen.

## Turnerinnenserie geht zu Ende

Arbeiterhandball — Freiheit Heubude steigt über F. T. Langfuhr I 3:2 (2:1)

Das Spiel gestern abend in Heubude hatte eine ansehnliche Zuschauermenge angelockt. Freiheit, vollkommen auf Sieg eingestellt, findet sich zuerst. Nach fünf Minuten fällt das erste Tor, dem bald ein zweites folgt. Langfuhrs Angriffe werden durchdacht. Das Spiel wird ausgeglichen und noch vor der Pause heißt es 2:1.

Nach der Halbzeit kann Langfuhr durch bessere Kombination eine kleine Ueberlegenheit schaffen, zumal Freiheit im Laufes nachläßt. Bald ist der Ausgleich da. Beide Seiten werden jetzt lebendiger. Doch keine Mannschaft kommt zu Erfolg. Alles rechnet auf Unentschieden. Da gelingt Freiheit 30 Sekunden vor Schluß das Siegestor. Ein Unentschieden wäre gerechter gewesen.

Durch den gestrigen Sieg hat sich Freiheit Heubude mit 6:2 Punkten an die Spitze der Tabelle gesetzt. Die Mannschaft kann noch von Bürgerwiesen oder Danzig eingeholt werden. Doch ist dann ein Entscheidungsspiel nötig. Danzig steigt mit 4:2 Punkten an zweiter Stelle. Es folgt Bürgerwiesen mit 2:2. An vorletzter Stelle liegt Adler Waldorf mit 3:3, während Langfuhr I, der vorjährige Bezirksmeister, nicht mehr vom Ende fort kann. Das Punktverhältnis heißt hier 1:7.

Heute, Dienstag, 19 Uhr, treffen sich die Turner von Zoppot und Oliva zu einem Gesellschaftsspiel. Zoppot spielt in der neuen Runde erste Klasse und sollte deshalb sicherer Sieger bleiben. Das Spiel findet in Oliva statt.

## Fabrikbrände in Lodz

In der letzten Woche haben sich in Lodz nacheinander vier Fabrikbrände ereignet. Nachdem zuerst eine große Dampfmaschine in Fabianice niedergebrannt war, wurde durch ein Schadenfeuer ein Teil der Anlagen einer Fabrik in der Skladowa-Straße und der Gummifabrik „Gentleman“ zerstört. Gegen Ende der Woche brach dann noch ein großer Brand in der Spinnerei der Gebrüder Zajbert aus, durch den das Gebäude und die Maschinen vernichtet wurden. In allen diesen Fällen konnte die Brandursache nicht ermittelt werden.

## Niesiger Waldbrand in Polnisch-Oberschlesien

172 Hektar Wald vernichtet

Wahrscheinlich durch einen unachtsam fortgeworfenen brennenden Zigarettenstummel ist der Wald in der Herrschaft Pleß im Kreis Branica in Brand geraten, wobei den Flammen 172 Hektar jungen Waldes zum Opfer gefallen sind. Der Sachschaden konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

## Zweihundert Gemeindevorsteher verhaftet

Als Defraubanten in Polen

Nach Meldungen Warschauer Blätter sind nach einer Kassenrevision in den Gemeinden der Wojewodschaft Warschau zweihundert Vorsteher von Gemeinden wegen Unterschlagung verhaftet worden.

## Notzucht an minderjährigen Mädchen

Großer Sittlichkeitsprozeß in Posen

Am 15. August d. J. findet in Posen ein Prozeß statt, in dem sich die Angeklagten Felix Bielucki, Ramliski und Andrzejewski wegen Notzucht an minderjährigen Mädchen und die Frauen Geneler, Herman, Nering und Strojzki wegen Beihilfe zu verantworten haben.

Zur Verhandlung sind zahlreiche Zeugen geladen.

## 42000 Taubstumme in Polen

Das Ergebnis der neuesten Statistik

In Polen gibt es nach der neuesten Statistik etwa 42000 Taubstumme, davon sind etwa 9000 7 bis 16 Jahre alt. Es gibt nur 15 Schulen für Taubstumme mit 1000 Schülern, so daß etwa 8000 taubstumme Kinder keine Schule besuchen können und Analphabeten bleiben.

## Tapfere Rettungstat eines Fünfzehnjährigen

Als das in Heubekrug anrähende Ehepaar A. in der Spieße badete, verlor der Gatte, des Schwimmens unkundig, plötzlich den Untergrund und versank. Als seine Gattin die Gefahr bemerkte und ihm Hilfe rief, sprang der in einem Kahr in der Nähe der Unfallstelle befindliche 15 jährige Erich Steinberger ins Wasser, um ihn zu retten. Es gelang dem schwächlichen Burschen auch wirklich, die Rettungstat auszuführen, wobei er sich wohlweislich einer Umklammerung durch den kräftigen Mann entzog.

## Die Hebammen wollen streiken

In Polen

Zwischen den Hebammen im Bezirk Lodz und der Frankenkasse ist es zu einem Konflikt gekommen, der sich soweit verschärft hat, daß die Hebammen den Streik beschließen haben. Es sind noch einmal Verhandlungen mit dem Ministerium aufgenommen worden, deren Aussichten jedoch sehr gering sind. Wie der Streik sich auswirken wird, darauf kann man einigermaßen gespannt sein.

## Raubüberfall auf der Chaussee

Auf der Chaussee zwischen Hohenfalka und Pieranie überfielen drei unbekannt Männer den Arbeiter Ladislaus Jakubowski aus Turzany, Kreis Hohenfalka, dem sie seine Barkschaft in Höhe von 29,40 Zloty raubten, ihn mißhandelten und die Flucht ergriffen. Einer der Täter, ein gewisser Johann Dyzkowski, wurde jedoch verhaftet.

## Arbeitersport auf dem Lande

Fußballspiel in Kallhof — Neuteich I gegen Kallhof I 2:1 (1:0)

Auf dem Sportplatz in Kallhof trafen sich am Sonntag Neuteich I und Kallhof I zu einem Gesellschaftsspiel. Neuteich hatte für seinen Halblinten Ersatz eingestellt.

Das knappe Resultat ist für Neuteich recht schmeichelhaft. Was die Neuteicher an Balltechnik und besserem Stellungsspiel voraus hatten, konnten die Kallhöfer durch großen Eifer wettmachen. Besseres Zusammenspiel und vor allem der genauere Torchuß der Innenstürmer hätte einen Sieg bringen können.

Schon in den ersten zwei Minuten nach dem Anstoß konnte der Rechtsaußen von Neuteich das Führungstor für Neuteich schießen. Bei gleichwertigem Spielverlauf bleibt es bis zur Halbzeit bei diesem Resultat. Trotzdem dann Neuteich mit Wind spielt, erfolgen dauernd Angriffe der Kallhöfer, die energiegeland und geschickt vorgehen, jedoch vor dem Tor stets vorbeischießen, aber doch nach einigen Minuten durch Halblinten den Ausgleich erzielen. Neuteichs Läuferreihe ist auf der Höhe und schießt ihren Sturm ununterbrochen nach vorne, der auch bald durch den Halblinten das zweite Tor erzielt. Kallhof kämpft nun auf den Ausgleich und bringt eine sehr harte Spielweise ins Feld.

## Zoppoter Tennis-Turnier

Das vom 14. bis 17. Juli in Zoppot stattfindende internationale Tennisturnier des Ostdeutschen Tennis-Turnier-Verbandes hat bereits eine Reihe Meldungen erhalten. Es kommen Spieler und Spielerinnen aus Hamburg, Berlin, Leipzig, Hannover, Stolp, Bromberg und Marienburg. Zahlreiche weitere Meldungen werden noch bis zur nächsten Woche erwartet. Aus Berlin haben gemeldet die Herren Wolf, Uthmöller, Keller, Strohmaner, Sanuzeski, Gotschewitz, Hentel I, Geller, die Damen Fel. Kuhlmann, Frau Goldschmidt und Fr. Weber, aus Hannover Döwberd, aus Leipzig Heine und Frau Schomburgk und der Hannoveraner Fr. von End-Pögnier.

Die Kürzungen der Kriegsofferrenten

So wird die Mehrheit verewaltigt

Als die Renten Kürzungen für die Kriegsoffer durch die Regierung der Barone im Reich bekannt wurde...

Es ist eine tatsächliche Unwahrheit, von Kürzungen der Schwerbeschädigten zu sprechen...

Zu erhalten wir vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegserhinterbliebenen...

Tatsache ist, daß den sogenannten Leichtbeschädigten ohne Kinder die Rente um 20 v. H. gekürzt worden ist...

Tatsache ist ferner, daß durch die Notverordnung der Papen-Regierung die Halb- und Vollwaisen ihres Rechtsanspruchs auf Rente verlustig gehen...

Tatsache ist schließlich, daß allen Kriegsbeschädigten der Rechtsanspruch auf eine Kinderzulage...

Neben diesen hauptsächlichlichen Einschränkungen bringt die neue Notverordnung noch eine Reihe von Rechtsverletzungen...

Rasender Motorradfahrer

Serlegt einen Passanten und sich selbst

Der Chauffeur Otto K. hatte sich wegen fahrlässiger Körperverletzung vor dem Einzelrichter zu verantworten...

Schlimmer aber war es dem unvorsichtigen Motorradfahrer ergangen. Auch er war auf das Pflaster gekürzt...

Der erste Tarifvertrag der Nazis

11stündige Arbeitszeit - Die Löhne abgebaut

Sobal zum ersten Male haben die Nazis als Partei einen Tarifvertrag unter Mithilfe des Landverbandes abgeschlossen...

Der Vertrag besagt, daß die Löhne, die nach dem letzten Tarifvertrag etwa 30 Prozent und die Löhne betragen...

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Der neue polnische Zolltarif

Eine Unterredung mit Minister Jawadzki

Der stellvertretende Ministerpräsident, Minister Jawadzki, hat den Vertreter der polnischen Telegraphenagentur empfangen...

Der neue Zolltarif etwa 5000 Zollsätze, während der bisherige etwa 1800 Sätze enthalten habe.

Er sei demnach entsprechend ausgebaut in den für die Nationalwirtschaft wichtigsten Gruppen und Produktkategorien...

Eine gewisse Neuheit sei, daß im neuen Tarif zwei Abarten der Zollsätze in Aussicht genommen seien...

in gewissen Teilen höher, als bisher.

Dies wäre der Not gehörend gewöhnt worden. Die Vänder seien untereinander durch wirtschaftliche Bande eng verknüpft...

gemeinsame Anstrengungen und Bestimmungen internationalen Charakters erforderlich.

Auf diesem Wege würde die polnische Regierung alle diejenigen finden, die in viel- oder zweiseitigen Übereinkommen mit ihr aufrichtig am Wiederaufbau der vollkommen vernichteten internationalen Handelsbeziehungen...

Im Zusammenhang mit der teilweisen Erhöhung der Basis des Zolltarifs und mit Rücksicht auf die stark in der Industrie und im Handel entwickelten Kartellierungsbestrebungen...

Steigerung der Preise am heimischen Markt.

Derartige Absichten werde sich die polnische Regierung mit aller Entschiedenheit entgegenstellen. Es würden ebenfalls Maßnahmen getroffen werden...

Schließlich werde der neue Zolltarif erst ein Jahr nach Verkündung in Kraft treten.

Diese Zeit dürfte reichen, um die bisherigen Handelsabkommen den durch den neuen Tarif geschaffenen Verhältnissen anzupassen.

Polens Außenhandel im ersten Halbjahr

Nach vorläufigen Daten betrug die Einfuhr nach dem polnischen Zollgebiet im Juni 719 Mill. ZL...

In den ersten sechs Monaten 1931 zeigten sich die polnische Einfuhr auf 4399 Mill. und die Ausfuhr auf 5389 Millionen ZL...

Brüderreparatur im Berder. In der Zeitperiode zwischen Zandberückung und Ernte...

Herabsetzung des Diskonts in Danzig. Die Bank von Danzig hat mit sofortiger Wirkung den Diskont von 5 auf 4 Prozent...

Vor einer Senkung der Papierpreise in Polen. Unter dem Druck der polnischen Regierung, die mit einer Herabsetzung der Papierpreise gedroht hatte...

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet: Schwed. D. „Abisko“, 7.7. von Darstad, leer, Fam; schwed. D. „Sven“, 11.7. 14 Uhr, ab Malmo, leer, Fam; schwed. D. „Viana“, 14.7. fällig, leer, Fam; franz. D. „Lieutenant Robert Morn“, 14.7. ab Boulogne, leer, Morn; brit. D. „Bengore Head“, 10.7. fällig, leer, Behne & Sieg; M.E. „Amaga“, M.E. „Phoenix“, D. „Johannes G. Kub“, M.E. „Koffmann“, M.E. „Margarita“ für Bergense; M.E. „Charlotte“ für Arnus; M.E. „Danebrog“ für Fam.

Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen

Einganga Am 10. Juli: Dsch. M.E. „Geinrich Vollmers“, leer für Fam, Ganeburg. Am 11. Juli: Dsch. „Perseus“ (720) von Amsterdam mit Gütern für Reinhold, Architekt; schwed. M.E. „Maifacter“ (140) von Malmo, leer für Fam, Wetterplatz; schwed. M.E. „Vio“ (277) von Terschelling, leer für M.E. Marineoffizier; dtsch. D. „Jubi“ (730) von Antwerpen mit Gütern für Nordd. Lloyd; dän. D. „Kalmars“ (680) von Hamburg mit Gütern für Genat, Malterbaten; schwed. M.E. „Merco“ (98) von Gdingen mit Kohlen für Bergense, Marineoffizier; schwed. M.E. „Nordland“ (1002) von Gdingen mit Gütern für Bergense, Palenkanal; poln. D. „Zlat“ (781) von Belinators mit Gütern für Fam, Palenkanal; Dän. D. „Schlepp“, „Johannes Behnhalt“, idkopt Dan, Seeleutnant; „Danig“ (1591) von Gdingen mit Gütern für Behne & Sieg; dän. D. „Ammanus“ (74) von Hamburg mit Gütern für Bergense, Palenkanal; dtsch. M.E. „Daa“ (97) von Gdingen, leer für Bergense, Palenkanal. Am 12. Juli: Dsch. D. „Bakt“ (798) von Gdingen, leer für Fam, neuer Reichsbahnhof; dtsch. D. „Stillesee“ (707) von Gdingen, leer für Fam, Gie, Altdag. Am 11. Juli: Schwed. D. „Nisbora“ (280) nach Malmo mit Kohlen für Fam, Architekt; dän. D. „Spanholm“ (764) nach Hoyerup mit Holz und Getreide für Reinhold, Architekt; dän. M.E. „Sennover“ (88) nach Hoyerup mit Getreide für Behne & Sieg; Marineoffizier; dän. D. „Liber“ (823) nach Bording mit Gütern und Holz für Reinhold, Gdingen; schwed. M.E. „Zuecia“ (224) nach Limhamn, leer für Fam, Malterbaten; schwed. M.E. „Merco“ (98) nach Sandefjord mit Kohlen für Bergense, Höwenhansen; dtsch. D. „Kollur“ (527) nach Gdingen mit Kohlen für Arnus, Heden, Gdingen; dtsch. D. „August Schutte“ (156) nach Hamburg mit Gütern für Bergense, Gdingen; dtsch. D. „Marta“ (293) nach Hbel mit Holz für Behne & Sieg, Malterbaten; dtsch. D. „Polars“ (881) nach Sandefjord mit Kohlen für Fam, Architekt; dän. D. „Scandia“ (1092) nach Hoyerup mit Kohlen für Behne & Sieg, Architekt; ital. D. „Alpo“ (2678) nach Civitavecchia mit Kohlen für Genat, neuer Reichsbahnhof.

An den Börsen wurden notiert:

Für Devisen: In Danzig vom 11. Juli. Teleg. Auszahlungen: New York 1 Dollar 5.124 - 5.126; London 1 Pfund Sterling 18.28 1/2 - 18.32 1/2; Warschau 100 Zloty 57.1 - 57.5; Zürich 100 Franken 92.80 - 93.00; Amsterdam 100 Gulden 206.39 - 206.81; Brüssel 100 Belga 71.13 - 71.27. Banknoten: 100 Zloty 57.42 - 57.54.

Der Kurs der Reichsmark, der täglich von der Bank von Danzig für kleinere Beträge bis zu 100 Reichsmark, die aus dem Reichsverkehr stammen, festgesetzt wird, beträgt heute 121.40 Geld und 121.64 Brief.

Barisauer Devisen vom 11. Juli. Danzig 174.15 - 174.58 - 173.72; Holland 360.15 - 360.95 - 359.15; London 31.85 - 31 - 31.95 - 31.65; Kabel New York 8.924 - 8.944 - 8.904; Paris 35.04 - 35.13 - 34.95; Schweiz 173.95 - 174.38 - 173.52; Italien 45.56 - 45.72 - 45.28. - Im Reichsverkehr Berlin 211.80. Tendenz uneinheitlich.

Barisauer Effekten vom 11. Juli. Bank Politi 73 - 72.50; Entier 18.50 - 20.25; Nilpup 12.75; Starachowice 7.25 - 8.50 - 8.25; Tendenz fest. Apr. Bauprämienanleihe 36.75 - 36.90; Industrieanleihe 97.50; Apr. Konversionsanleihe 36 - 36.50; Apr. Dollaranleihe 48 - 47.90 - 48.10; Apr. Stabilisierungsanleihe 48.75 - 49.50 - 49.25. Tendenz fester.

Poener Effekten vom 11. Juli. Konversionsanleihe 35; Dollarbriele 55; Poener konvertierte Landkassenscheine 26.50; Roggenbriele 11.90. Tendenz behauptet.

An den Produkten-Börsen

In Danzig vom 11. Juli. Weizen 128 Pfd. 14; Roggen, alt 13.25, neu 3. Juni 11.10; Gerste, alt 12.70, neu, Wintergerste 11.80; Sommergerste 12; Raps 19 - 20.50; Raps 17.50 - 17.75; Roggenkleie 8.25; Weizenkleie 8.25.

In Berlin am 11. Juli. Weizen 240 - 242, Roggen 189 bis 185, Futter- und Industrieernte 158 - 170, Hafer 158 bis 162, Weizenmehl 30.50 - 31.25, Roggenmehl 35.00 - 27.40, Weizenkleie 10.75 - 11.00, Roggenkleie 10.00 - 10.50. Reichsmark ab märk. Stationen. - Handelsrechtliche Lieferungsabstände: Weizen Juli 252 Brief, September 226 1/2 plus Geld, Oktober 226 1/2 - 226 1/2, Dezember 227 1/2 - 229, Roggen Juli 185 1/2, September 179, Oktober 180, Dezember 183, Hafer Juli 169 - 168.

Ämtliche Berliner Kartoffelpreisnotierung vom 11. Juli: je Zentner waggontfrei märkischer Station. Gelbschleifige neuer Ernte 3.75 - 4.00 Reichsmark.

Poener Produktenbericht vom 11. Juli. Roggen (Nicht-pretie) 21 - 21.50, Tendenz ruhig; Weizen 21.75 - 22.75, ruhig; Wintergerste 16.50 - 17.50, ruhig; Hafer 20 - 20.50, ruhig; Roggenmehl 33 1/2 - 34.25, ruhig; Weizenmehl 34 - 36, ruhig; Roggenkleie 11 - 11.25; Weizenkleie 9.50 - 10.50, grobe 10.50 bis 11.50; Raps 26 - 27; Lupinen, blaue 11 - 12, gelbe 15 bis 16. Allgemeintendenz ruhig.

Thorner Produkten vom 11. Juli. Dominalweizen 22.50; Marktweizen 22.00; Roggen 20.50; Hafer 19.00; Weizenmehl 34 - 36; Roggenmehl 32 - 34; Weizenkleie 12.25 - 13.25; Roggenkleie 12.75 - 13.75. Allgemeintendenz ruhig.

Widerstehen die Brände über den kleinen Zug rezentieren. Der Feuerwehr, resp. die Brüder, sind für die Dauer der Bauarbeiten gesperrt worden.

Befahrung für die Entdeckung eines Baumfressers. In der Nacht vom 2. zum 3. Juli d. Js. sind an der Kreisstraße Ziegenfrei-Jungfer mehrere junge Bäume umgebrochen worden. Der Kreisamtsrat Hr. Werder hat für die Ermittlung des Täters eine Befahrung von 50 Gulden ausgesetzt.

# Die Nazi-Attachen gegen Dr. Weiß

Der „Angriff“ kann den Beweis für seine Behauptungen nicht erbringen

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich gestern der Redakteur des „Angriff“, Krause, wegen Verleumdung des Polizeipräsidenten Dr. Weiß zu verantworten. Der Angeklagte liest zwei Artikel vom 4. und 5. Juli d. J. zu Grunde, in denen Dr. Weiß vorgeworfen wird, daß er in der Villa des Konsuls Krojaner

verbotenes Glücksspiel geduldet, auch selbst gespielt habe und daß er ferner Krojaner eine Bankkonzession verschafft habe.

In der Beweisaufnahme erklärte Vizepolizeipräsident Dr. Weiß, er sei mit Konsul Krojaner seit Jahrzehnten befreundet und niemals sei in seinem Hause ein verbotenes Glücksspiel gespielt worden. Dagegen habe man auf drei oder vier Gesellschaften, die Krojaner im Jahre zu geben pflege, Bridge, Stat oder auch Poker gespielt. Bei diesen Spielen habe er ein- oder zweimal mitgespielt. Zu der Bankkonzession bemerkte Dr. Weiß, daß Konsul Krojaner mit dieser Angelegenheit überhaupt nichts zu tun habe. Seine Frau habe aus erster Ehe eine Villa im Grunewald besessen, an der eine Alleinigkeit gebaut werden sollte. Die zuständigen Instanzen der Städtischen Baupolizei hätten, als er sich nach dem Stande dieser Angelegenheit erkundigte, die Baupläne bereits erteilt gehabt. Er habe sich lediglich bestreut, die Akten zu stellen lassen.

Der „Angriff“ hatte behauptet, daß er für das unforrekte, geschwätzte Verhalten des Polizeivizepräsidenten „einwandfreie Zeugen“ habe. Jetzt vor Gericht macht Pg. Krause Ausflüchte; von den Zeugen war keiner da.

Nach fünfjähriger Sitzung erklärte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Rosenmann, daß die eingehende Beweisaufnahme die Haltlosigkeit der nationalsozialistischen Verleumdungen und somit die Schuld des achmal vorbestraften angeklagten „Angriff“-Redakteurs Willi Krause klar ergeben habe. Das Gericht entschied sich trotzdem zur Verweisung an eine andere Instanz, weil

### die Höhe des Strafmaßes

abhängig gemacht werden soll von den Ergebnissen der Beweisaufnahme in den anderen bevorstehenden Prozessen gegen den „Angriff“. Herr Landgerichtsdirektor Rosenmann ließ in der Begründung dieser Urteilsverteilung keinerlei Zweifel daran, daß der Angeklagte eine sehr hohe Strafe zu gewärtigen habe, wenn sich herausstellen sollte, daß er in den weiteren zur Verhandlung kommenden Fällen ebenso froh und grundlos verleumdet hat wie in der jetzt behandelten Affäre.

### Pumpengefähr!

Wenn man dem Mann nichts anhaben kann, wird die Frau beleidigt

Die Nazi-Fraktion des Preussischen Landtags hat von neuem gezeigt, daß es keine Gemeinheit gibt, deren sie nicht fähig wäre.

Am Montag haben die Nazis im Preussischen Landtag einen Antrag eingebracht, in dem behauptet wird, daß die Gattin des Berliner Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß zu dem Generaldirektor eines Schiffsbauwerks unerlaubte Beziehungen unterhalte und sich Weiß wohl aus diesem Grunde von dem Generaldirektor aushalten lasse.

Diese Gemeinheit klingt zu sehr, als daß man sich näher mit ihr beschäftigen könnte. Aber dieser Gestank ist seiner Urheber würdig. Er zeigt, was diese Hitler-Partei ist: Pumpengefähr, das vor nichts zurückschreckt!

### Straffer wird aberufen

Der Ueberwachungsausschuß des Reichstags wird jetzt tagen

Der Abg. Dr. Pfleger von der Bayerischen Volkspartei hat an den Reichstagspräsidenten Loh ein Schreiben gerichtet, in dem er ihn ersucht, schleunigst die Einberufung des Ueberwachungsausschusses zu veranlassen und auf die Tagesordnung des Ausschusses zu setzen: Aberufung des bisherigen Ausschuhvorsitzenden und Wahl eines neuen Vorsitzenden. Präsident Loh hat inzwischen an Herrn Straffer folgenden Schreiben gerichtet: „Da es ein völlig unhaltbarer Zustand ist, daß der wichtigste Ausschuß des Reichstages, der die Rechte der Volkvertretung in der parlamentslosen Zeit wahrnehmen soll, einfach außer Kraft gesetzt wird, weil der Vorsitzende ihn nicht einberuft, habe ich, da ein Stellvertreter zur Zeit nicht vorhanden ist, das an Jahren älteste Mitglied ersucht, die Einberufung zu veranlassen. Ich werde den Herrn bitten, auf die Tagesordnung der Sitzung auch den Antrag des Herrn Abg. Dr. Pfleger, „Aberufung des Vorsitzenden und Wahl eines neuen Vorsitzenden“ zu setzen.“

Schließlich bedauere ich, daß Sie durch eine frühere Mitteilung an mich und an die Parteien, nach welcher Sie sich des Einverständnisses der Mehrheit der Mitglieder des Ausschusses versichern wollten, den Eindruck erweckt haben, als seien Sie zur Einberufung des Ausschusses bereit. Dadurch ist der Zusammentritt des Ausschusses, den Sie nach der ersten Mitteilung selbst ins Auge gefaßt haben, schon um Wochen verzögert worden.“

Das an Jahren älteste Mitglied des Ausschusses ist der sozialdemokratische Abg. Hugo Heimann. Er hat nach Verständigung mit dem Reichstagspräsidenten die Sitzung des Ausschusses auf Freitag, den 22. Juli, nachmittags 3 Uhr, einberufen. Ein früherer Termin war nicht möglich, da der Reichstagspräsident durch Wahlverpflichtungen bis dahin verhindert ist, seine Teilnahme an dieser Sitzung aber unbedingt notwendig erscheint.

### Soll die Strafe herabgesetzt werden?

Die Ermordung der Reichsbannerleute in der Silvesternacht

Der zweite Strafenrat des Reichsgerichts hat als Revisionssinstanz zu den Vorgängen in der Berliner Hufeisenstraße, wo in der Silvesternacht des Jahres 1930 der Reichsbannermann Willy Schneider und der Kaufmann Graf von Nationalsozialisten erschossen wurden, Stellung genommen. Das Urteil gegen die beiden Hauptangeklagten, die eine Strafe von je 7 Jahren Zuchthaus erhalten hatten, wurde aufgehoben und die Angelegenheit zu neuer Verhandlung zurückverwiesen. Die Rückverweisung gründet sich auf angebliche Verfahrensverstöße der Vorinstanz. Die Revision der drei übrigen Angeklagten wurde verworfen. Hier blieb es bei den verhängten Gefängnisstrafen von mehreren Monaten.

### Eine feine „Einheitsfront“

Stahlhelmer, Nazis, Kommunisten auf einer Witz

In dem Bergarbeiterort Erdeborn haben die kommunistischen Klassenkämpfer die Einheitsfront-Parole ihrer Zentrale auf ihre Art in die Praxis umgesetzt. Für die Wahlen zum Elternbeirat kandidierten dort schließlich und friedlich neben Stahlhelmer- und Hitlerjugend-Kommunisten. Gewählt wurden auf einer gemeinsamen Liste: als Spitzenkandidat ein Kommunist, an zweiter Stelle die Ehefrau eines Stahlhelmerführers, an dritter Stelle ein angehlich unpolitischer Kommunist, an vierter und fünfter Stelle Linienkommunisten und an sechster Stelle der örtliche Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

# Das Ziel waren Kleider

Warum bei Sternfeld eingebrochen wurde — Geständnis des jugendlichen Einbrechers

Die Erschießung des Staatenlosen Ludwig Grabowski auf der Flucht über die Dächer nach dem Einbruch bei Sternfeld war ein der vielbesprochenen Ereignisse des gestrigen Tages. Grabowski, der seine Heimat finden konnte, hat den ungleichen Kampf um eine Existenz mit dem Tode hüten müssen. Der bei dem Einbruch beteiligte und verhaftete 18jährige Franz Hoberg, der der Aufforderung der Beamten nachkam und sich der Polizei stellte, ist im Laufe des gestrigen Tages bereits nach dem Gerichtsgefängnis überführt worden. Die weitere Bearbeitung des Einbruchsdiebstahls wird jetzt der Ermittlungsrichter vornehmen.

Wie aus dem Geständnis des jugendlichen Hoberg hervorgeht, ist

### der Plan zum Einbruch

von den Tätern schon einige Tage vorher gefaßt worden. Hoberg und Grabowski, die beide aus Bromberg stammen, haben sich in einem Danziger Nachtloft kennengelernt. Dort ist auch der Einbruchsplan entworfen worden. Die Gelegenheit dazu hat Hoberg ausgenutzt. Am Sonnabend kaufte sie sich in einem Warenwarengeschäft am Altstädter Graben einen Meißel, mit dem sie die Tür der Toilette, wenn sie nach Geschäftsschluss angegeschlossen werden sollte, aufbrechen wollten. Diese Arbeit blieb ihnen erspart.

Die Ausführung des Einbruchs ging vorerst planmäßig vorstatten. Während der Geschäftsstunden am Sonnabendnachmittag versteckten sie sich im Sternfeldschen Warenhaus auf der Toilette und ließen sich einschließen. Nach Geschäftsschluss, als alles ruhig geworden war, verließen sie durch die unverriegelte Tür ihr Versteck und sahen sich im Hause um.

Ihr Wunsch war, sich Kleider anzueignen.

Denn ihre Garderobe sah schon recht mitgenommen aus. Daran wurde nichts, denn Sternfeld führt bekanntlich keine Herrenkonfektion. Darauf packten die beiden nächsten Warenhausbesucher Trikots und Schokoladen in zwei kleinen Handkoffern kommen, um, wie Hoberg angibt, die Kleider zu verkaufen und sich für den Erwerb Kleider zu erheben. Nach dieser Arbeit starrten sie der Klische einen Besuch ab, sahen sich dort gründlich satt, nahmen einige Steppdecken und legten sich auf dem Boden schlafen. Gegen Morgen verließen sie nach einem abermaligen Besuch der Klische durch ein Küchenfenster, das auf ein Dach hinausging, die Stätte ihrer nachstlichen Wirksamkeit. Auf dem Wege über ein Polizeidach nach dem Lauterbachschen Grundstück wurden sie dann von einer Frau Sch. bemerkt, die die Polizei anrief, worauf sich die Tragödie auf den Dächern, die mit dem Tode des Staatenlosen Grabowski endete, abspielte.

### Erythrusfälle in Heubude

Seit 8 Tagen keine neue Erkrankung

Vor einiger Zeit sind in Heubude einige Erythrus-Erkrankungen vorgekommen, die ängstlichen Gemütern Anlaß zu Gerüchten von einer Epidemie gaben. Es liegt aber kein Grund zur Besorgnis vor, obwohl allerdings tatsächlich in insgesamt 5 Krankheitsfällen Erythrus festgestellt wurde. Einer dieser Fälle ist sogar tödlich verlaufen und zwar handelt es sich um eine Frau Ella v. W., die am 1. Juli an Erythrus gestorben ist. Die Erythrusfälle sind alle in einer zusammenhängenden Häusergruppe der Heubuder Straße, in den Grundstücken 14, 16 B und 17 ausgebrochen, doch ist seit 8 Tagen kein neuer Erythrusfall gemeldet.

Nach Bekanntwerden der ersten Erkrankungen hat die Gesundheitsverwaltung der Freien Stadt Danzig sofort energische Maßnahmen ergriffen, um eine Ausbreitung der Seuche zu verhindern. Zunächst versuchte man naturgemäß herauszufinden, woher die Erythrusbakterien stammen. Der Verdacht, daß verunreinigte Milch die Ursache der Erkrankungen sei, hat sich nicht bestätigt. Man hat sowohl die Milch des Dändlers, von dem die Einwohner der in Frage kommenden Häuser kauften, untersucht, als auch bei den Milchlieferanten, 6 Weibern aus den Kreisen Großes Werder und Danziger Niederung, scharfe Kontrollen ausgeübt, doch ließ sich nichts finden.

Wahrscheinlich sind die schlechten sanitären Verhältnisse in Heubude schuld an den Erkrankungen. Die letzte Regenperiode hatte die überfüllten Abortgruben vielfach zum Überlaufen gebracht. Ebenso stand das Grundwasser an manchen Stellen überaus hoch, befeuchtete manchen Gräben überfüllt Wasser, so daß Bakterien guten Nährboden fanden.

Auf ärztliche Anordnung wurden die Kranken sofort isoliert, die betroffenen Wohnungen desinfiziert, Kloaken und Gräben mit Chlorkalk ausgekempt, alles Maßnahmen, die dann ausnehmend auch den gewünschten Erfolg zeigten, denn, wie bereits erwähnt, seit acht Tagen ist kein neuer Erythrusfall eingetreten.

Diese Erythrusfälle lassen erneut erkennen, wie unbedingt notwendig es ist, in dem in den letzten Jahren so schnell aufblühenden Badort Heubude endlich eine Kanalisationsanlage zu bauen.

### Sie werden Farbe bekennen müssen

Die Parteien sollen zur Einheitsfront Stellung nehmen

Während die kommunistische Parteileitung die „Einheitsfront“ nur als Agitationsföder ausgeworfen hatte, wird sie jetzt gezwungen sein, grundlegend zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Man hatte es sich unter der kommunistischen Führerschaft so schön vorgestellt, mit der Einheitsparole die Anhänger der Sozialdemokratie zum Besuch kommunistischer Propaganda-Veranstaltungen zu veranlassen, um sie dann unter „Entfärbung der SPD“ entsprechend bearbeiten zu können. Vor allem schien die Zeit des Nichterscheinens der „Volkstimme“ der SPD-Leitung günstig, um sich möglichst ungehindert an die SPD-Anhänger heranzuplücken. Die kommunistischen Führer haben nur nicht mit einem gerechnet, nämlich damit, daß die Arbeitererschaft sich der Klärung der Frage Einheitsfront mit aller Gründlichkeit annehmen wird und damit der ausschließlich agitatorischen Ausbeutung durch die SPD ein Riegel vorgezogen wird.

So hat sich in Poppot auf Grund einer Besprechung zwischen Vertretern des Gewerkschaftsartikels, der SPD, der KPD, und der kommunistischen Opposition eine Kommission gebildet, die sich zur Aufgabe gesetzt hat, eine Stellungnahme der Zentralinstanzen zu der Frage der Einheitsfront herbeizuführen. Als erster Schritt dazu wird die Herstellung eines Burgfriedens zwischen der SPD und der KPD, in Verhandlungen und Presse betrachtet. Zu übrigen fanden die Beratungen in folgender Entschlieung ihren Ausdruck: „Die heute auf Einladung des Ortsartikels Poppot der freien Gewerkschaften versammelten Vertreter der modernen Arbeiterbewegung stellen fest, daß eine geschlossene Kampfesfront aller Arbeiterorganisationen im Kampf gegen den Faschismus unbedingt notwendig ist. Sie beauftragen daher das Ortsartikell, die Zentralleitungen sämtlicher Arbeiterorganisationen zu ersuchen, sofort Schritte zu unternehmen, die geeignet sind, eine einheitliche Kampfesfront aller Arbeiter herbeizuführen.“ Auf Grund dieser Entschlieung sind die Zentralleitungen der Parteien um ihre Stellungnahme dazu innerhalb 14 Tagen ersucht worden.

Der Sozialdemokratie kann es nur erwünscht sein, daß die Frage der Einheitsfront aus der bisher rein agitatorischen Behandlung durch die KPD-Führung herausgehoben und auf das Gebiet einer sachlichen Klärung verlegt wird. Es wird sich dabei sehr schnell herausstellen, daß die Widerstände für ein ehrliches, aufrichtiges Zusammenarbeiten der proletarischen Parteien nicht bei der SPD und ihrer Führung, sondern bei der KPD-Führung liegen. Wir haben uns immer in der Austragung von Gegensätzen zwischen der SPD und der KPD, größter Zurückhaltung und höchster Sachlichkeit befließigt, obwohl von kommunistischer Seite stets und besonders während der Zeit des Nichterscheinens der „Volkstimme“, gegen die Sozialdemokratie und ihre Führer keine Heße verschmätzt wurde. Und so wollen wir auch heute nur in aller Sachlichkeit feststellen, daß es der kommunistischen Führerschaft ernsthaft weher um die Herbeiführung eines Burgfriedens noch einer tatsächlichen Bildung einer Einheitsfront durch die Parteien zu tun ist. Der Beschluß der kommunistischen Internationale sagt klar und unzweideutig: „Die Taktik der Einheitsfront ist nur eine Methode der Agitation.“ Die kommunistische Führung in Danzig wird zu erklären haben, wie sie zu dieser Richtlinie ihrer obersten Parteiführung steht. Sie wird haben abzurufen müssen. Sie wird auch die von ihren bisherigen Führern in mehreren Versammlungen

zum Ausdruck gebrachte Auffassung, daß eine Einheitsfront nur unter kommunistischer Führung in Frage kommt, preisgeben müssen. Solange sie das nicht tut, muß sich die SPD, schon gefallen lassen, daß ihr Eintreten für eine Einheitsfront ebenso behandelt wird, wie ihre früheren gleichen Versuche, damit nur Mitgliederfang zu betreiben.

### Lücken der See

Drei Badegäste in Seegeen fast ertrunken

Am Sonntag war der Strand in Seegeen von Badegästen überfüllt, die auch rechts und links des Bades, bis über die Dörfergrenze hinaus in die Kluten tiegen. Das dieses nicht ohne Gefahr ist, da die See an einigen Stellen tiefe Wücher ausgefüllt hat, bewies ein Fall, der fast drei Personen das Leben gekostet hätte. Eine Dame und ein Badegast aus Danzig befanden sich links vom Strandbad entfernt ca. 25 Meter in See. Das Wasser ist scheinbar hier so flach, daß es nur bis zu den Knien reicht. Plötzlich gerieten beide Personen in ein Spillloch und versanken.

Ein zirka 40 Meter in See stehender Herr, welcher ebenfalls in seichtem Wasser stand, dachte es handelte sich um einen Scherz, eilte jedoch zur Unfallstelle, als die Versunkenen kurz auftauchten und um Hilfe riefen. Auch er geriet in die Tiefe und versank. Glücklicherweise hatte der in der Nähe badende Mühlenbaumeister Kroll aus Tiegenhof den Vorfall bemerkt. Es gelang ihm, trotzdem er selbst mehrmals unter Wasser gerissen wurde, die Dame herausanzufischen und den beiden Herren ebenfalls in letzter Minute helfende Hand zu leisten, die als Schwimmer es nicht vermocht hatten, von selbst aus dem Strudel herauszukommen.

### Unser Wetterbericht

Vorhersage für morgen: Heiter, teils wolflig, Gewitterneigung, schwache umlaufende Winde, warm. Ausflüchte für Donnerstag: Unverändert. Maximum des letzten Tages: 23,4 Grad; Minimum der letzten Nacht: 16,3 Grad. Seewassertemperaturen: In Poppot 22, Glettkau 19, Bröjen 22, Heubude 21 Grad. In den städtischen Seebädern wurden gestern an badenden Personen gezählt: Poppot 1808, Glettkau 607, Bröjen 1188, Heubude 1819.

### Schlachtviehmarkt in Danzig

Antlicher Bericht vom 12. Juli 1932

| Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danz. Gld.                  |       |
|--|-------|
| <b>Ochsen:</b>   |       |
| a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes              | 19-20 |
| 1. jüngere   | 18-19 |
| 2. ältere  | 17-18 |
| b) sonstige vollfleischige   | 16-18 |
| 1. jüngere   | 15-17 |
| 2. ältere  | 14-16 |
| c) fleischige  | 13-15 |
| d) geringe genährte  | 12-14 |
| <b>Stiere:</b>   |       |
| a) Jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes                   | 19-20 |
| b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete                         | 15-17 |
| c) fleischige  | 12-13 |
| d) geringe genährte  | 10-12 |
| <b>Rinder (Kälber):</b>  |       |
| a) Jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes                   | 16-18 |
| b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete                         | 15-16 |
| c) fleischige  | 12-14 |
| d) geringe genährte  | 5-10  |
| <b>Schafe (Kastbinnen):</b>  |       |
| a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes              | 19-20 |
| b) vollfleischige  | 16-18 |
| c) fleischige  | 13-15 |
| d) geringe genährte Jungvieh   | 10-12 |
| <b>Preise: Mästete genährtes Jungvieh</b>                            |       |
| a) Doppellender beider Mast  | 23-25 |
| b) beste Mast- und Saugfäler   | 15-20 |
| c) mittlere Mast- und Saugfäler                                      | 12-15 |
| d) geringe Rälber  | 8-10  |
| <b>Schafe:</b>   |       |
| a) Mastlamm und jüngere Mastlamm, 1. Weibemast, 2. Stallmast         | 21-25 |
| b) mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und gut genährte Schafe        | 22-23 |
| c) fleischige Schafvieh  | 14-16 |
| d) geringe genährte Schafvieh  | 10-12 |
| <b>Schweine:</b>   |       |
| a) Fetttschweine über 300 Pfund Lebendgewicht                        | 35-36 |
| b) vollfleischige Schweine von circa 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht | 33-34 |
| c) vollfleischige Schweine von circa 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht | 30-32 |
| d) vollfleischige Schweine von circa 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht | 27-28 |
| e) fleischige Schweine von circa 120 bis 160 Pfund Lebendgewicht     | 25-26 |
| f) fleischige Schweine unter 120 Pfund Lebendgewicht                 | 23-24 |
| g) Saunen  | 23-26 |

Aufliste: Ochsen 30, Bullen 130, Kühe 71 Stück, zusammen Rinder 240, Kälber 84, Schafe 712 Stück, Schweine 2197 Stück. Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine schleppend. Bemerkungen: Bacon-Schweine 27-28. Die notierten Preise sind Schlachtoppreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschließlich Gewichtsverluste.

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber für Inzerate Anton Follen, beide in Danzig, Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt m. v. G., Danzig, Am Spandauer 8.

